

VERGISS ES NICHT

GESCHRIEBEN - GEDRUCKT



KATALOG 241

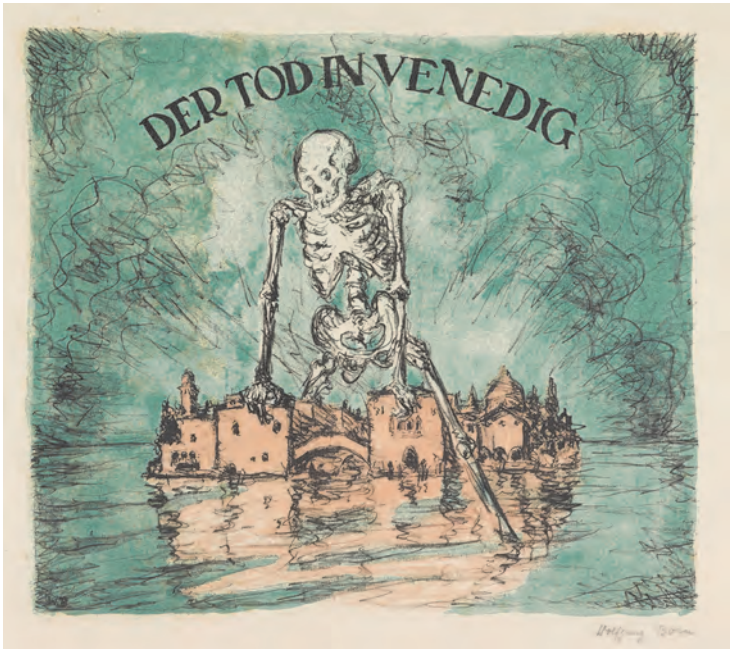
EBERHARD KÖSTLER
AUTOGRAPHEN & BÜCHER

JUNI 2023

EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18
info@autographs.de
Online-Shop: www.autographs.de

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 56 Thomas Mann - Wolfgang Born, eins von 60 Ex.

Titel: Nr. 33 Hermann Hesse, Gedicht und Aquarell

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

1 **Adam, Adolphe**, Komponist (1803-1856). Eigenh. vollständiges Musikmanuskript mit U. Ohne Ort und Jahr [Paris um 1845]. Qu.-Fol. (27 x 34 cm). 1 1/2 Seiten. 1.200.-

Klavierarrangement des 3. Bildes aus dem 2. Akt der Ballettpantomime "Le diable à quatre" (Der Teufel zu viert), die am 11. August 1845 in der Pariser Oper uraufgeführt wurde (Libretto von Adolphe de Leuven, Choreographie von Joseph Mazilier). - Musikmanuskripte von Adam, dem Komponisten von "Hits" wie dem "Narrhallamarsch" und der Oper "Der Postillon von Lonjumeau" sind sehr selten.

2 **Alastair (d. i. Hans Henning Otto Harry Baron von Voigt)**, Graphiker, Illustrator, Literat, Musiker und Modeschöpfer (1887-1969). Eigenh. Brief mit U. "Alastair". Ohne Ort und Jahr [München, ca. 1968]. Fol. 1 Seite. Bütt. 150.-

An den Kunsthistoriker und Museumsdirektor Eberhard Hanfstaengl (1886-1973) in München: "Hoffentlich hat der Grippezustand Sie ganz verlassen und mit einem Geschenk (denn alle Krankheit bringt ein Geschenk - wenn man es ihr abzunehmen weiss -). Ihre Besuche sind eine grosse Freude und Stärkung in einer Krisis - die eine mörderische ist. Und zu Ihnen kann ich reden. Ich selbst bin ratlos. Wenn ich auch aus dem Glauben lebe. All dies geht im Grunde über Persönliches hinaus [...] Ein Schmetterling aus dem Garten der grossen Katzen ist der Begleiter [...]" - Alastair führte in den 10 Jahren vor dem Ersten Weltkrieg ein umtriebigen, unstabiles Künstlerleben als Tänzer, Pianist, Zeichner und Illustrator in halb Europa. Sein Aufstieg in der Öffentlichkeit des deutschen und englischen Kunstbetriebes ab 1910 war fulminant, unterstützt von seinem Freund Hans Hasso von Veltheim. Bei seinem Aufenthalt in Paris führte ihn Gabriele D'Annunzio in die Pariser Gesellschaft ein. Später arbeitete er für den Bardsley-Verleger John Lane und illustrierte Oscar Wilde.

3 **Alastair (d. i. Hans Henning Otto Harry Baron von Voigt)**, Graphiker, Illustrator, Literat, Musiker und Modeschöpfer (1887-1969). Eigenh. Brief mit U. "Alastair". München, "Biedersteinerstr. 21 a", 15. XII. 1968. Fol. 2 Seiten. Bütt. Mit eigenh. Umschlag. 200.-

An den Kunsthistoriker und Museumsdirektor Eberhard Hanfstaengl (1886-1973) in München: "Wahrscheinlich war es schicksalsvoll günstig - dass Sie in der Stunde des [...] Auftritts in die Katzen-Ausstellung kamen und Ihren mächtigen Schutz schenkten. Es hatte noch ein seltsames Nachspiel - das wie oft das geheimnisvolle Ineinander der Geschehnisse verdeutlichte: Günther Solms (Graf G. Solms-Roedelheim-Assenheim) - ein naher Freund seit vielen Jahren - zur Zeit in einer Mission in Brasilien - nahm eine Stunde vor dem Zurückflug noch ein letztes Mal Abschied durch einen Anruf und berichtete - er sei doch noch in der Ausstellung gewesen [...] er habe zufällig das Gespräch überhört eines bezaubernden älteren Herrn mit einem of-

fenbar Widerstrebenden und sich an jedem klugen und überzeugenden Wort gefreut. - Grosse Flamme der Dankbarkeit [...] Der Eröffnungsabend scheint angenehm und richtig gewesen zu sein. Edith von Thüngen und der bärtige Daniel Wenk [...] kamen spät noch u. berichteten [...] Die Damen der Gallerie sind in jeder Weise besorgt und reizend [...]" - Alastair führte in den 10 Jahren vor dem Ersten Weltkrieg ein umtriebigen, unstabiles Künstlerleben als Tänzer, Pianist, Zeichner und Illustrator in halb Europa. Sein Aufstieg in der Öffentlichkeit des deutschen und englischen Kunstbetriebes ab 1910 war fulminant, unterstützt von seinem Freund Hans Hasso von Veltheim. Bei seinem Aufenthalt in Paris führte ihn Gabriele D'Annunzio in die Pariser Gesellschaft ein. Später arbeitete er für den Beardsley-Verleger John Lane und illustrierte Oscar Wilde.

4 **Albert, Eugen d'**, Komponist (1864-1932). Eigenh. vollständiges Musikmanuskript mit U. Ohne Ort und Jahr [Eisenach, ca. 1889]. Fol. (35 x 27 cm). 4 Seiten. Doppelblatt. Mod. Hlwd. 700.-

Aus der Frühzeit stammendes Lied nach dem oft vertonten Text "Vöglein wohin so schnell" von Emanuel Geibel, das wahrscheinlich ungedruckt geblieben ist. Es ist weder bei Challier noch im Werkverzeichnis von Raupp/Pangels angeführt. - Leichte Randschäden sorgsam ausgebessert.

5 **Altmann, Johann Georg**, Theologe, Philologe und Historiker (1695-1758). Versuch einer Historischen und Physischen Beschreibung Der Helvetischen Eisberge. Zürich, Bey Heidegger und Compagnie, 1751. 8°. Mit Titelblatt in Rot und Schwarz mit gestoch. Vignette sowie 1 Kupfertafel (statt 2; vor S. 1). 12 nn. Bl., 271 S. Hldr. d. Zt. mit Rsch. (bestoßen und beschabt, Rücken etw. schadhafte). 500.-

Erste Ausgabe. Laut Dreyer mit einer Kupfertafel vollständig. Die meisten Ex haben eine 2. Tafel vor S. 163 (liegt in Kopie bei). - Frühe Arbeit zur Gletscherforschung, zu deren Begründern Altmann gehört. Miteingearbeitet sind zwei wichtige Untersuchungen, nämlich Martels "Von den Savoyischen Eisbergen und Gletschern" und Cappelers "Von den Gletschern auf dem Grimselberg". - Haller I, 1480. Poggendorff I, 35. HBL I. 298 f. Dreyer 374. Barth 18023. - Titel mit schwachem Stempel, der erste Bogen mit leichtem Wasserrand. - Sehr selten (in der ETH Zürich unter Rara eingeordnet).

Signiert von Günter Grass

6 **Bachmann, Ingeborg**, Schriftstellerin (1926-1973). Ein Ort für Zufälle. Mit Zeichnungen von Günter Grass. Berlin, Wagenbach, 1965. 8°. Mit zahlr. Illustrationen von G. Grass. 69 Seiten, 1 Blatt. OKart. (= Quarthefte 6). 100.-

Erste Ausgabe, auf dem Vortitel eigenhändig signiert "i. A. Günter Grass". - Wilpert-G. 15.

7 **Barlach, Ernst**, Bildhauer, Graphiker und Schriftsteller (1870-1938). Eigenh. Brief mit U. Güstrow i[n] M[ecklenburg], Schwerinerstr. 22, 22. IV. 1919. Gr.-8° (21,5 x 13,5 cm). 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. Karopapier. Gelocht. 1.500.-

An den Herausgeber einer Zeitschrift: "Sehr geehrter Herr, haben Sie besten Dank für Ihre freundliche Aufforderung. Ich bin Bildhauer und was mir sonst unterläuft ist so unberechenbar, daß ich als zuverlässiger Mitarbeiter an einer Zeitschrift nicht in Frage komme. Dazu bin ich, was ich als Erstes hätte erwähnen sollen, hinsichtlich aller schriftstellerischen Arbeiten, gebunden. Ich bedaure also Ihnen wegen eines Manuskripts, das Sie einer gütigen Prüfung unterziehen wollten, nichts versprechen zu können [...]" - Barlachs zweite Wohnung in Güstrow (1911-1931) befand sich in der Schweriner Straße 22 (heute: Schweriner Straße 40). - Papierbedingt gebräunt. - In der Briefausgabe der Barlach-Stiftung von 2019 nicht gedruckt.

8 **Becker, Wilhelm Gottlieb**, Schriftsteller und Redakteur (1753-1813). Eigenh. Brief mit U. Basel, 16. IX. 1780. 8°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. 380.-

An seine Freundin Friederike Oeser (1748-1830) in Leipzig, die Jugendfreundin Goethes: "[...] Ich habe diesen Sommer wiederum grosse und schöne Reisen gemacht, und nunmehr die ganze Schweiz gesehen [...] Wenn ich denke, daß ich dieses schöne Land bald verlassen muß, so thut mirs ordentlich weh im Herzen; denn die Natur ist so göttlich, und ich habe so viel Vergnügen gehabt in diesem gelobten Lande [...] Wie wohl wird mir wieder im Oeserischen Hause seyn, wenn ihr mir noch alle gut seid ihr lieben Leutchen! [...] Ich denke noch einen Umweg zu machen und über Cassel, Göttingen, und Braunschweig zu gehen: aber ich fürchte, ich fürchte, Seine Leerheit, mein Herr Beutel, wird es nicht haben wollen [...] Ich freute mich wenn ich nach Braunschweig könnte, um Gärtnern zu überraschen [...]" - Grüßt den Kupferstecher Adam Friedrich Oeser und seine Frau sowie Friederikes Geschwister, den Maler Johann Friedrich Oeser (1751-1791) und Juliane Wilhelmine (verheiratete Geysler; 1755-1813). Becker studierte 1773-76 in Leipzig Jura, "wurde aber durch den Einfluss des Oeser'schen Kreises auf das Studium der Kunst und schönen Literatur hingeführt" (ADB). 1778-82 bereiste er Straßburg, Basel, Zürich und Oberitalien. Ab 1795 war Becker Inspektor der Dresdener Antikengalerie und des Münzkabinetts, er erhielt 1805 die Aufsicht über das "Grüne Gewölbe". 1794-1814 gab er das "Taschenbuch zum geselligen Vergnügen" heraus. - Schöner Brief.

Wozzeck

9 **Berg, Alban**, Komponist (1885-1935). Eigenh. Schriftstück in Bleistift. Ohne Ort und Jahr. 7,5 x 8,5 cm. 980.-

"Dr. Heinsheimer fragen ob Wozz[eck] Bruchstücke Partitur an Clemens Kraus[s] gesandt wurde". - Hans Walter Heinsheimer (1900-1993) war seit 1923 Leiter der Bühnenabteilung des Musikverlages

Universal-Edition und maßgeblich an der Werkgeschichte des "Wozzeck" beteiligt. Dort erschienen im Januar 1923 als Ankündigung der bevorstehenden Veröffentlichung des Klavierauszugs Bergs "Drei Bruchstücke aus der Oper 'Wozzeck', op. 7". Berg hoffte, mit der Veröffentlichung nicht nur einen Teil der Kosten wieder hereinzuholen, sondern auch die Aufmerksamkeit von Opernhäusern, Dirigenten und Kritikern zu gewinnen. Einigen von ihnen schickte er sogar Gratisexemplare zu. Dazu gehörte offenbar auch der Dirigent Clemens Krauss (1893-1954), der 1922-24 unter Franz Schalk und Richard Strauss Dirigent am Wiener Operntheater war.

"Fürchtet Euch nicht!" - 7 Widmungsexemplare

10 **Bergengruen, Werner**, Schriftsteller (1892-1964). 7 Werke mit schönen, langen Widmungen, jeweils mit eigenh. U. Verschiedene Auflagen. Zürich u. a., 1936-60. 8°. OHLdr. (1), OLwd. (1), OPp. (4). 350.-

"Kein Besitz ist teurer als Stecken und Pilgertasche. Für Herrn Dr. Karl Rühl [...]" (Nie noch sang ich ein Lied das die Heimkehr pries. Offenbach 1955). - "[...] daß es sich ziemt, auf ein Eingreifen Gottes zu merken [...] Gruß an Herrn Pfarrer Dr. Karl Rühl. Herzlich Werner Bergengruen März 1962" (Das Netz. Novelle. Zürich 1936). - "Für Herrn Pfr. Rühl mit den schönsten Wünschen für seine Italienfahrt [...]" (Die drei Falken. Düsseldorf 1949). - "Fürchtet Euch nicht! Für Herrn Pfarrer Rühl mit einem herzlichen Händedruck [...]" 11, 4, 55" (Am Himmel wie auf Erden. Roman. München 1947). - "aber hat denn unser Stand ein Recht zu leben, wenn er nicht mehr Schererei auf sich nehmen will als die kleinen Leute? Für Herrn Pfarrer Karl Rühl mit einem herzlichen Händedruck [...]" (Calibans Geliebte. Darmstadt 1960). - "Ex bibliotheca Dr. Karl Rühl. Es gibt eine Beständigkeit, die alles überdauert [...]" (Schatzgräbernovelle. Tübingen 1947). - "[...] die Leidenschaft aber verherrlicht das Leben, und täte sie es selbst schuldhafter Weise [...] März 1964" (Jungfräulichkeit. Zürich 1932). - Beiliegend drei Sonderdrucke, ebenfalls mit eigenh. Widmung und U., an Karl Rühl in Essen.

11 **Billinger, Richard**, Schriftsteller (1890-1965). Eigenh. Bildpostkarte mit U. Wien, 13. VIII. 1941. 1 Seite. 100.-

An den Burgtheater-Regisseur Herbert Waniek (1897-1949) in Gmunden, Villa Küffer: "Danke für Deine guten Zeilen über die Fuchsfalle [Schauspiel von Billinger]. Sei doch so gut und schicke das Manuskript nach: R. B. in Hartkirchen, Oberdonau, ich bin ab Donnerstag dort [...]"

12 **Bodoni** - In Morte Di Carlotta Melania Duchi Alfieri. Versi E Prose. Parma, Co' Tipi Bodoniani, 1807. 8°. 2 Bl., 151 Seiten, 1 Bl. Geprenkelte OPp. mit Rsch. (leicht bestoßen und fleckig). 250.-

Poetische Anthologie, zusammengestellt aus Anlass des Todes von Carlotta Melania Alfieri di Sostegno. Unter den Beiträgern sind Gherardo de Rossi, Clemente Bondi, Luigi Lanzi und Saverio Bettinelli. Enthält auch Beiträge in griechischen Lettern. - Brooks 1028. - Innen sauber. Auf kräftigem Papier.

13 **Carossa, Hans**, Dichter und Arzt (1878-1956). Eigenh. Brief mit U. München, 7. VII. 1926. Gr.-4° (29 x 22 cm). 1 Seite. 150.-

An den Ullstein-Redakteur Max Krell, dem er keinen Beitrag senden kann: "[...] Die Ungunst der Zeit hat mich wieder in die ärztliche Praxis zurückgetrieben, und die einzige Arbeit, die mich in freien Stunden beschäftigt, die Geschichte einer Jugend, wächst langsam [...]" - Gemeint ist "Verwandlungen einer Jugend" (1928).

"Sonne, die große Seele" - mit schöner Widmung

14 **Carossa, Hans**, Schriftsteller und Arzt Stern über der Lichtung. Neue Gedichte. Hameln, Verlag der Bücherstube Fritz Seiffert, 1946. 8°. 39 Seiten, 1 Blatt als Beilage. Weiße OPp. mit Goldprägung. 100.-

Vorzugsausgabe (Nr. 51) auf unbeschnittenem Bütten, mit schöner langer eigenhändiger Widmung auf dem Vortitel: "Sonne, die große Seele, weiß nichts von Auf- und Untergang. * Herrn Horst Pfeiffer mit einem Gruß vom Donaustrand herzlich zugeeignet Rittsteig bei Passau, 29. November 1950 Hans Carossa". - Tadellos erhalten. - Beiliegend 6 weitere Werke Carossas (ohne Widmungen): Eine Kindheit (Leipzig 1923) - Aufzeichnungen aus Italien (Leipzig 1947) - Stern über der Lichtung (Olten 1948) - Wirkungen Goethes in der Gegenwart (Leipzig 1950) - Die Frau vom guten Rat (Leipzig 1956) - Der alte Brunnen (Hauzenberg 2003).

Von der Verfasserin und der Illustratorin gewidmet

15 **Colette, Sidonie-Gabrielle (Pseud. Willy)**, Schriftstellerin (1873-1954). Claudine à l'école. Claudine à Paris. Claudine en ménage. Claudine s'en va. 4 Bde. Paris, Éditions de Cluny, 1939. Gr.-8° (22,5 x 16,5 cm). Mit 48 farb. Lithographien von Mariette Lydis. Blaues Maroquin d. Zt. mit intarsierten roten Lederkanten, goldgepr. Rtit. sowie intarsiertem roten Ledertitel "CL|AU|DI|NE" über alle 4 Rücken; 3 Bünde; mit Kopfgoldschnitt; Orig.-Umschläge eingebunden (Rücken gering verblaßt). 500.-

Illustrierte Luxusausgabe der vier berühmten "Claudine"-Romane. - Nr. 80 von 100 Exemplaren auf Vélin Lafuma (der Nummernfolge von 46 bis 145) mit einer zusätzlich eingebundenen Suite in Schwarz-Weiß (Gesamtaufl. 1585). - Carteret IV, 410: "Publication recherchée et très cotée, quoique tirée à tres grand nombre." - Vorsatzblatt mit Doppelwidmung von Illustratorin und Verfasserin: I. "Pour le Doc-

teur Comtesse en souvenir | Mariette Lydis | Paris 1939." Mariette Lydis (1887-1970) stammte aus Baden bei Wien wurde aber in Frankreich als Illustratorin bekannt: "Mariette Lydis dut sa notoriété surtout à des estampes en couleurs et à ses illustrations. Graveur à la pointe délicate, curieusement proche de celle du Japonais Foujita, avec, en outre, un rien de morbidesse, elle a réussi de délicats accords de tons, ou plutôt de nuances" (Bénézit VII, 31). - II. "Pour le même docteur Comtesse en souvenir de Colette." Colette hatte ab 1896 unter dem Pseudonym ihres Mannes Henry Gauthier-Villars ihre autobiografischen "Claudine"-Romane veröffentlicht; dieser sicherte sich daran ein Mitautorenrecht. - Vorne und unten unbeschnitten.

16 **Corinth, Lovis**, Maler und Grafiker (1858-1925). Schriftstück mit eigenh. U. "Prof Lovis Corinth" (Bleistift). Berlin, 28. IV. 1923. Gr.-8° (20 x 14 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 250.-

Möglicherweise von der Hand seiner Frau Charlotte: "Bestätigung. Ich bestätige den Betrag von Mk 18 000 000 (achtzehn Millionen) für ein Bild: 'Walchensee' empfangen zu haben [...]".

17 **Corinth, Lovis**, Maler und Grafiker (1858-1925). Eigenh. Brief mit U. "Lovis Corinth". Berlin, 14. VI. 1924. Gr.-4° (28 x 22cm). 1 Seite. Briefkopf "Prof. Dr. h. c. Lovis Corinth | Berlin NW 23 | Klopstockstraße 48". - Gelocht. 650.-

An den Kunsthistoriker und Museumsdirektor Eberhard Hanfstaengl (1886-1973) in München, zu dieser Zeit Kurator der Piankotheken: "Ihr verehrtes Schreiben vom 16. Juni findet auch mein vollständiges Einverständnis. Ich möchte Sie noch bitten mir mitteilen zu wollen, welche Bilder von mir eigentlich bei Ihnen ausgestellt sind; auch Ihren reproduzierten Katalog hätte ich gern. Sind die Bilder aus Zürich 'Graf Keyserling' und 'Ansorge' schon zurück? und figurieren dieselben auch in der Ausstellung | Diese - meine - Neugierde ist wohl verständlich und zeichne ich als ihr ergebenster [...]" - Gemeint sind die Ausstellungen im Kunsthaus Zürich von Mai bis Juni 1924 und in der Münchner Neuen Pinakothek. "Graf Keyserling" entstand 1900, "Der Pianist Conrad Ansorge" 1903. - Minimale Altersspuren.

18 **Corinth, Lovis**, Maler und Grafiker (1858-1925). Eigenh. Brief mit U. "Lovis Corinth". Berlin, 18. VI. 1924. Gr.-4° (28 x 22cm). 2 Seiten. Briefkopf "Prof. Dr. h. c. Lovis Corinth | Berlin NW 23 | Klopstockstraße 48". - Gelocht. 900.-

An den Kunsthistoriker und Museumsdirektor Eberhard Hanfstaengl (1886-1973) in München, zu dieser Zeit Kurator der Piankotheken: "Ihren sehr freundlichen Brief habe ich mit vielem Dank und Freude empfangen. Natürlich freue ich mich sehr über die Placierung meiner Arbeiten, weil dieselben doch sehr gefallen müssen. Vor allen Dingen, daß Sie auch den [Rudolf Rittner als] Florian Geyer [1906] aus Barmen erhalten haben[,] hier in Berlin haben wir mit allen Finessen Jahrelang um das Bild uns beworben aber stets ohne Erfolg[,] dafür erhalten sie den pour le mérite und müßten Nachfolger von

Bismarck werden[.] Vielleicht können Sie auch Deutschland retten. Wegen des Bildes möchte ich Ihnen und Herrn Geheimrat [Friedrich] Dornhöffer [1865-1934] sehr gern entgegen kommen, deshalb würde ich dieses Bild überall [mit] 16.000 Goldmark berechnen, aber da mir doch viel daran liegt gerade in der Pinakothek interessant vertreten zu sein so mache ich den Ausnahmspreis: mit 10.000 Goldmark. Und sehe ich ihrer freundlichen Entschließung dankend entgegen. Ich würde sehr gerne dieses Mal in München einige Tage erscheinen [?] um die Ausstellung, welche sehr interessant zu werden verspricht, anzusehen. Hoffentlich ist die Eröffnung im Juni [...]" - Corinth hielt das erwähnte Porträt für eines seiner bedeutendsten Bilder (heute: von der Heydt Museum, Wuppertal. - Minimale Altersspuren.

19 **Corinth - Berend-Corinth, Charlotte**, Malerin und Gattin von Lovis Corinth (1880-1967). Eigenh. Brief mit U. "CharlotteB. Corinth". Ohne Ort (New York), 25. XI. 1952. Kl.-4°. 5 Seiten. Weihnachts-Faltblatt mit Bild- und Textdruck. 200.-

An den Kunsthistoriker und Museumsdirektor Eberhard Hanfstaengl (1886-1973) in München: "Meine Weihnachts- und Neujahrswünsche sind herzlich! Aber abgesehen davon habe ich ganz besonders viel an Sie gedacht [...] Und zwar, wie Sie vermuten, war der Grund dafür, der Besuch der Museums Direktoren aus Deutschland. Es war mir eine Freude zu beobachten, wie begeistert die Herrn 'Amerika' aufschluckten. Wie viel sie sahen, registrierten, beurteilten und genossen was ich Ihnen im schönen New York darbot. Sie sind überall mit grösster Herzlichkeit aufgenommen worden und sie gaben selbst so viel zurück durch ihre sichtliche Freude. Mit den Herren aus München hatte ich angenehme Gespräche - die Liebe und das wahre Verständnis zu Corinths Kunst brachten sie mehr [so!] besonders nahe; wenn sie von der Rundreise durch die Staaten hier her zurückkehren werde ich noch öfter das Vergnügen haben sie zu sehen. Oft klang Ihr Name [...] und wie gesagt, noch erhöht wäre meine Freude gewesen, hätten wir Sie hier gehabt [...]" - Berend-Corinth emigrierte 1939 über die Schweiz in die Vereinigten Staaten. 1958 veröffentlichte sie zum 100. Geburtstag Lovis Corinths das Werkverzeichnis "Die Gemälde von Lovis Corinth", welches bis heute Standardwerk ist.

20 **Cornelius, Peter**, Komponist (1824-1874). 3 eigenh. Gedichtmanuskripte (zus. 61 Zeilen) mit 2 U. Ohne Ort und Jahr [Weimar, um 1860]. 4° (22 x 18 cm). 3 Seiten auf 2 Blättern. 480.-

I. "Akazienblatt" (9 Zeilen): "Sie liebt mich! ich frug das Akazienblatt | Das mirs auch ganz offen gestanden hat: | Sie liebt mich [...]" - II. (18 Zeilen): "Es brachte ein Kind einen Ginster-Strauß | Einen gelben Ginsterstrauß nach Haus [...]" Mit Unterschrift "P. Cornelius". - III. (36 Zeilen): "Die Kenner will ich fragen: | Wie heißt aller Blumen Preis? | (Sie könnens mir alle nicht sagen) | Weil ich es allein nur weiß [...]" Die Kenner spötteln und kichern | Sie halten mich für

dumm | Ich aber kanns Euch versichern: | Es ist die schönste Blum'!"
Mit Unterschrift "Cornelius". - Minimal fleckig.

21 **Cornelius, Peter**, Komponist (1824-1874). Eigenh. Gedichtmanuskript (6 Zeilen) mit U. Weimar, August 1861. Qu.-8° (10 x 16 cm). 1 Seite. 200.-

"Eine Blüth im Lenz - dann welches Laub, | Ein pochend Herz - dann ein bischen Staub, | Ein Liedes Hauch und dann ach! so still | Und niemand, der mein gedenken will! | Was wär ich, daß ich so enden müßt! | Wenn Gott nicht ewig von mir wüßt!?"

22 **Drobisch, Gustav Theodor**, Schriftsteller (1811-1882). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 12. VIII. 1846. 4°. 1 Seite. 150.-

An einen Freund: "[...] Von Helgoland zurückgekehrt [...] sende ich Ihnen hiemit [...] religiöse Gedichte [...] füge jedoch ein recht hübsches von Em-Tor bei [...] Er ist Verf[asser] der harmlosen Lieder eines Anti-Muckers [...] Oettinger hat mich mit der Damenzeitung während meiner Reise sitzenlassen [...]" - Die Erwähnten sind Eduard Gottlieb Amthor (1820-1884) und sein Buch "Tag und Dämmerung. Harmlose Gedichte [...]" (1846) und Eduard Maria Oettinger (1808-1872).

23 **Fraas, Carl**, Botaniker und Veterinärmediziner (1810-1875). Eigenh. Brief mit U. München, 2. II. 1855. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse, Lacksiegelrest und Frankatur (bayerische 6 Kreuzer-Marke). 220.-

An den Naturforscher Ernst von Bibra (1806-1878) in Nürnberg. Adresse: "Freyherrn von Bibra, Rittergutsbesitzer und Proto-Chemicus, Ritter etc. zu Nürnberg": "Ich steke bis am Halse im Urinanalysiren und finde - wo trifft man in der organ. Analyse nicht auf ihn? - Sie überall als musterhaften Vorgänger citirt. Bitte, wo stehen denn Ihre Arbeiten (Lehmann citirt die Stelle nicht!) - zunächst über Thierharn? - was sagten Sie denn von der normal im Pferdeharn gelösten organischen vom albumin verschiedenen organischen Substanz? Was von den Krystallkugeln im Pferdeharn? [kleine Skizze ...] Unsere Thierärzte kennen nicht einmal den normalen, geschweige erst den abnormen Harn! [...] Keine Fischembryonen gefällig? Salmo Umbla?" - Fraas war unter Otto I. von Griechenland Professor für Botanik an der neu errichteten Universität Athen. 1847 wurde er Professor für Landwirtschaft an der Universität München, 1852 Direktor der Königlichen Tierarzneischule in München. Fast zwei Jahrzehnte gehörte Fraas zu den herausragenden Persönlichkeiten in der bayerischen Landwirtschaft. - Leichte Altersspuren.

Das Jahr 1978

24 **Friedell, Egon**, Schriftsteller (1878-1938). Eigenh. Manuskript (ohne Unterschrift). Ohne Ort und Jahr [Wien, 1916]. Gr.-4° (29 x 23 cm). 1 Seite. 800.-

"Das Jahr 1978" (Titel und 14 Zeilen): "Es gibt verschiedene Mittelchen, Rezeptchen, oh Mensch, um dich gerechter, zartfühlender, aufrichtiger, ja sogar anständiger zu machen, als du bisher gewesen bist. Denke zum Beispiel falls du über 40 bist an die Jahreszahl 1978! Eine Zahl wie jede andere. 1916 ... 1978. Ja kann es denn stehen bleiben, es geht weiter! Im Kalender wird z. B. stehen: 1. Jänner 1978, Dienstag oder Samstag oder was weiß ich. Die Leute werden geschäftig über den Graben gehen, Damen werden begrüßt werden, Hunde werden bellen, Fenster werden glitzern, Wolken werden ziehen und sich verstreuen. Aber, wenn du es genau berechnest, du, du bist eben nicht mehr. Du bist überhaupt nicht mehr vorhanden. Was ist dabei? Gar nichts ist dabei [...] Siehst du, unter solchen Umständen könntest du, oh Mensch, jetzt noch, 1916, ein wenig gerechter, zartfühlender, aufrichtiger, ja sogar anständiger werden als du bisher gewesen bist! Ich freilich habe das nicht nötig!" - Wohl unveröffentlicht. - Rechter Rand leicht lädiert.

25 **Friedrich II., der Große**, König von Preußen (1712-1786). Brief mit eigenh. U. "Frch". Potsdam, 9. VIII. 1756. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 600.-

An den Geheimen Finanzrat von Reinhardt, der sein vermeintliches Recht bezüglich einer kleinen Immobilie vor dem Hallischen Tor gegenüber einem Grenadier vom Kalcksteinschen Regiment durchsetzen will. Der König, immer gern auf der Seite seiner Soldaten, stellt fest, daß die Sache von "weniger Importance und nicht wehrt ist, daß Ihr davon so viel Aufhebens machet". Da der Grenadier Grundzins zahle, solle auf weitere Forderungen verzichtet werden. - Etwas gebräunt.

26 **Frommel, Carl Ludwig**, Maler und Grafiker (1789-1863). Ansichten aus Griechenland | Vues de la Grece. Karlsruhe, Frommel, ohne Jahr (ca. 1830). 4° (25 x 16,5 cm). Mit gestoch. Titel und 30 Stahlstichtafeln. 30 Bl. (Erläuterungstext). Grünes Hldr. d. Zt. mit Rsch. (etw. bestoßen, Gelenk eingerissen). 350.-

Erste Ausgabe. - Text in Deutsch und Französisch. - Blackmer 636: "Frommel selected for this work thirty of the sixty-four engravings from H. W. Williams, 'Selected Views in Greece', 1829, which he had re-engraved by Poppel, Schütze and others; the text is supplied by himself [...] The title is taken from the printed wrapper - there being no printed title-page." - Die Tafeln zeigen u. a. Ansichten von Athen und Theben, der Akropolis, des Parthenon, des Parnass, des Olymp und der Ebene von Marathon sowie verschiedene antike Tempel. - Engelmann 539. - Stellenw. fleckig und gebräunt.

Schädellehre

27 **Gall, Franz Joseph**, Mediziner, Entdecker der "Phrenologie" (1758-1828). Eigenh. Billett mit U. "F. Jos. Gall". Paris, März 1819. Qu.-8° (11 x 17,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt (Respektblatt mit Schriftblatt verklebt und mit Eingangsvermerk). 900.-

An seinen Pariser Verleger Frédéric (Friedrich) Schoell (1766-1833): "Je prie Monsieur Schoell d'avoir la bonté de completer les deus exemplaires de mon grand ouvrage, devienet de droit à Monsieur Desnoyers [...]" Mit Erledigungsvermerk von Schoell, dem zu Folge die Teile 1 und 1.II.1 des großen Werkes "Anatomie et Physiologie du système nerveux en général et du cerveau en particulier" (Paris, F. Schoell, 1810-19; 4 Bände) nachgeliefert wurden. Der Begünstigte ist vielleicht der Kupferstecher Auguste Gaspard Louis Boucher Desnoyers (1779-1857). Schoell verlegte auch Alexander von Humboldts Werke in Frankreich. - Gall wirkte seit 1807 in Paris und veröffentlichte dort sein Lebenswerk "Anatomie und Physiologie des Nervensystems überhaupt und des Gehirns insbesondere" auf Französisch und Deutsch. - Briefe von Gall sind sehr selten.

28 **Glasunow [Glazunov] , Alexander [Aleksandr]**, Komponist (1865-1936). Gedrucktes Porträt mit eigenh. Widmung und U. am Unterrand. Paris, 29. V. 1907. 4° (27,5 x 22 cm). 1 Seite. 600.-

"A Monsieur Weiller | Souvenir de la part de Alexandre Glazounov | 29 Mai 1907 Paris." - Die Dedikation findet sich unter der Reproduktion eines Glasunow-Porträts (Halbfigur, stehend) von V. Sérow (Nicht im Bildband von Gojowy). Der Komponist befand sich seinerzeit in Paris anlässlich der Aufführung seiner 2. Symphonie, die er dem Andenken von Franz Liszt gewidmet hatte bzw. zu den "Concerts historiques russes". - Dekorativ.

"Ich komme aus anderen Zeiten"

29 **Grillparzer, Franz**, Schriftsteller (1791-1872). Eigenh. Albumblatt mit U. Wien, 1. I. 1862. Qu.-Fol. (14 x 22,5 cm). 1 Seite. 1.500.-

"Will unsre Zeit mich bestreiten, | Ich laß' es ruhig geschehn; | Ich komme aus anderen Zeiten | Und hoffe in andre zu gehn [...]" - Das Epigramm aus dem Jahr 1859 hat Grillparzer mehrfach als Albumspruch in diesen Jahren verwendet. - Minimal fleckig. Faltsuren.

30 **Handke, Peter**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (geb. 1942). Begrüßung des Aufsichtsrats. Prosatexte. Salzburg, Residenz Verlag, 1967. 8°. 126 S., 1 Blatt. OLwd. mit Schutzumschlag. 200.-

Erste Ausgabe. - Vortitel mit eigenh. Widmung und U. "für Herrn Christian Lanner [so!] Peter Handke am 8. Sept. 1997". - Wilpert-G. 3. - Gut erhalten.

31 **Heckel, Erich**, Maler und Grafiker (1883-1970). Masch. Brief mit eigenh. U. Hemmenhofen, 30. X. 1959. Fol. 1 Seite. Briefkopf. Gelocht. 400.-

An den Kunsthistoriker und Museumsdirektor Eberhard Hanfstängl (1886-1973) in München: "Ziemlich spät, denn ich bin erst seit einigen Tagen von einer Reise zurück, in deren Verlauf mir Herr Ketterer die eben bei ihm eingetroffenen ersten Exemplare übergab, komme ich dazu Ihnen meine Freude über den wohl gelungenen Band zu sagen und Ihnen wie den Mitarbeitern des Verlages meinen Dank für alle Mühe, die, wie mir Herr Ketterer sagte, von allen Seiten darauf gewendet wurde. Ich will hoffen, dass ihr der Erfolg entspreche [...]" - Gemeint ist möglicherweise: Heinz Köhn, Erich Heckel. Aquarelle und Zeichnungen, München, Bruckmann, 1959.

32 **Heckel, Erich**, Maler und Grafiker (1883-1970). Lithographiertes Dankesblatt "Für die Wünsche zum 31. Juli 1968 dankt [...]" mit eigenhändiger Unterschrift in Bleistift. Orig.-Lithographie mit Tonplatte in Grau. Ohne Ort (Hemmenhofen), Mitte 1968. Bildgr.: 11,5 x 18,3 cm. Blattgr.: 15,5 : 22 cm. Unbeschnittenes Büttenpapier. 300.-

Die letzte graphische Arbeit Heckels. - Dube 401, 2.

"Vergiß es nicht" - Mit aquarellierter Federzeichnung

33 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Gedichttyposkript (20 Zeilen) mit eigenh. Widmung und U. sowie aquarellierter Federzeichnung (nächtliche Tessiner Landschaft) auf der ersten Seite. Ohne Ort und Jahr [Montagnola, ca.1940]. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Unter Glas und Passepartout mit Goldleiste gerahmt. 2.200.-

Sehr schöne aquarellierte Federzeichnung: nachtblaue Landschaft mit Baum, Bergsilhouette und Haus mit erleuchtetem Fenster (ca. 7,6 x 8,3 cm). - Textanfang: "Vergiß es nicht || Es ist kein Tag so streng und heiß, | Des sich der Abend nicht erbarmt | Und den nicht gütig, lind und leis | Die mütterliche Nacht umarmt. || Auch du, mein Herz, getröste dich, | So heiß dein Sehnen dich bedrängt, | Die Nacht ist nah, die mütterlich | In sanfte Arme dich empfängt. || Es wird ein Bett, es wird ein Schrein | Dem ruhelosen Wandergast | Von fremder Hand bereitet sein, | Darin du endlich Ruhe hast [...]" - Eins der schönsten Nachtgedichte.

34 **Humboldt, Alexander von**, Naturforscher und Geograph (1769-1859). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [St. Petersburg, 26. XI. 1829]. 4° (20 x 16,5 cm). 1 Seite. 800.-

Hochinteressanter Brief in französischer Sprache an den französischen Diplomaten Paul Charles Amable de Bourgoing (1791-1864; Mitbegründer der Société d'ethnographie). Humboldt bittet um sprachliche Durchsicht seiner Rede, die er am übernächsten Tag vor der Akademie in St. Petersburg zu halten hatte: "Je voudrais que la bienveillance dont m'honorait le pere eut passé au fils et j'en ai presque la confiance en priant Monsieur de Bourgoing de m'accorder une petite faveur. J'ai a prononcer Samedi un discours à l'Académie. Je n'ai pu commencer mon discours qu'hier - Je n'ai jamais osé lire à l'Institut ou faire imprimer en France sans soumettre ce que j'avois composé a Mr [Achille] Valenciennes ou a M [Georges de] Cuvier. Daigneriez Vous, Monsieur, m'accorder demain Vendredi a dix heures (10h) chez Vous une seule heure. Vous écrivez je le sois Votre langue avec le gout d'un littérateur exercé et Vous avez de la bienveillance de caractère Vous ne rirez pas de ma simplicité: je voudrais que Vous fissiez changer ce qui Vous paroît mal ou n'est pas bienveillant dans les grandes villes et je me fie a Votre indulgence. Je ne ferai d'ailleurs un cas mystère de cette démarché que Vous excuserez avec bonté [...]" - Der Brief steht im Zusammenhang mit der Asienreise, die Humboldt 1829 auf Kosten der russischen Regierung unternommen hatte. - Briefkopf mit älterem Sammlereintrag. - Transkription und ausführlicher masch. Kommentar liegt bei.

"eine sehr trübe Zukunft"

35 **Humboldt, Wilhelm von**, Gelehrter, Schriftsteller und Staatsmann (1767-1835). Eigenh. Brief mit U. "Ihr H". Berlin, 28. VIII. 1826. Gr.-4°. 1 Seite. 1.600.-

An seinen ehemaligen Mitarbeiter Georg Heinrich Ludwig Nicolovius (1767-1839), mit dem er freundschaftlich verkehrte. Nicolovius leitete die Abteilung für kirchliche Angelegenheiten im Kultusministerium: "Ich komme wieder, als ein Bittender zu Ew. Hochwohlgeboren, aber diesmal nicht für die Kunst, u. in einer Angelegenheit, für die im Allgemeinen Ihr Minister [Karl Frhr. vom Stein zum Altenstein] wirklich eine höchst anzuerkennende Güte beweist. Die Wittwe des verstorbenen Predigers Rost in Daldorf wird um eine Pension einkommen, sie hat nur 85 rh. jährlich für sich u. zwei Kinder, u. die Stelle des Mannes ist so schlecht, daß ich sehr gut begreife, daß der Mann, so jung er war, gestorben ist, aber nie begriffen habe, wie er gelebt hat. Könnten Sie etwas für die arme Frau thun, würden Sie mich ungemein verpflichten [...] Aus Gastein habe ich Briefe bis zum 16ten. Besser geht es allerdings u. bedeutend. Aber so wunderbar schnell u. gut, wie man sonst an Gastein rühmt, freilich nicht. Meine Frau wird aber vielleicht das Bad um 10 Tage über die gewöhnlichen 21 hinaus länger gebrauchen. Möge der Himmel geben, daß es hülfreich sey. Ich leugne Ihnen nicht, daß ich in eine sehr trübe Zukunft sehe [...]" - Seit Anfang August weilte Caroline von Humboldt zur Kur in Gastein. - Bei Mattson nicht verzeichnet. - Rand- und Faltenschäden, leicht gebräunt. Rückseitig angeheftet ein Provenienzvermerk. - Beiliegend ein Porträt im Visitenkartenformat.

36 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Jahre der Okkupation. (1.-16.-Tsd.). Stuttgart, Ernst Klett, 1958. 8°. 310 S., 1 Bl. OLwd. 220.-

Erste Ausgabe. - Vortitel mit eigenh. Widmung und U. "Für Sidinie [so!] von Hornstein mit guten Wünschen: Ernst Jünger | Grüningen, 15. 2. 1962." - Schloß Grüningen bei Riedlingen (Landkreis Biberach) war im Besitz von Hans Christoph Freiherr von Hornstein (1906-1948) und seiner Frau Marie Sidonie von Hornstein-Bietingen (1908-?). - Wilpert.-G. 79. - Gut erhalten.

37 **Karajan, Herbert von**, Dirigent (1908-1989). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. sowie gedruckte Briefkarte mit gestempelter U. Berlin und Salzburg, 14. I. 1956 bis 8. IV. 1973. Verschied. Formate. Zus. ca. 2 Seiten. 400.-

An den Dramaturgen Bruno von Niessen (1902-1981). - I. (14. I. 1956): "[...] Es ist mir eine besondere Freude, daß es Ihnen gelungen ist, für künstlerische Zwecke in Münster soviel Geld freizumachen, daß Sie den ersten vollständigen Theaterneubau nach dem Kriege in der Bundesrepublik errichten konnten, und ich darf Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche dazu übermitteln. Nehmen Sie die Versicherung entgegen, daß ich Ihnen von ganzen Herzen für Ihr neues Haus Glück und Segen wünsche. Möge ein besseres Geschick verhindern, daß es jemals wieder zerstört werde. Ich wünsche Ihnen, daß alle Ihre Aufführungen dem kunstliebenden Publikum Ihrer Stadt Erbauung und Freude bringen mögen und hoffe, daß mein Weg mich bald einmal nach Münster führen wird. Ich werde dann selbstverständlich nicht versäumen, Ihr neues Haus zu besuchen [...]" - II. (15. IV. 1970): "[...] es ist schön, wieder einmal von Ihnen zu hören. Wenn ich Ihnen eine Freude machen konnte, so ist es für mich eine um so größere Genugtuung. So oft denke ich noch an die Zeit unseres gemeinsamen Wirkens [...]" - III. (8. IV. 1973): Dank für Glückwünsche.

Wetterbericht

38 **Keller, Gottfried**, Schriftsteller (1819-1890). Eigenh. Schriftstück mit U. Zürich, 25. II. 1884. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 1.200.-

"Witterungsbericht | vom 25 Febr. 1884. | Unbeständiges, zeitweise windiges | und regnerisches Wetter. Zürich | G. Keller". - Das Wetter und seine Beschreibung spielt in Kellers Werk eine zentrale Rolle, etwa in seinen Gedichten ("Trübes Wetter | Es ist ein stiller Regentag, | So weich, so ernst, und doch so klar [...]") oder auch in "Romeo und Julia auf dem Dorfe".

39 **Kienzl, Wilhelm**, Komponist (1857-1941). Schöne große Fotografie. Graz, 1902. 15 x 20 cm. 220.-

Sehr schöne und seltene Fotografie eines illustren Kaffeekränzchens anlässlich des 6. Sängerbundfestes in Graz 1902 mit rückseitiger Be-

schriftung: "Bei Dr. W. Kienzl (beim Brodschimmel) seinem Sommer-
sitz in Ardnitz bei Graz wo er den Evangelimann und Don Quichote
komponierte." Außer Kienzl und seiner Frau Lili nahmen auch Jo-
hann Schurz, der Komponist Heinrich Zoellner (1854-1941), August
Göllerich (1859-1923) und Ernst Decsey (1870-1941) teil.

40 **Kirchner - Boßhart, Jakob**, Neben der Heerstraße. Er-
zählungen. Mit Holzschnitten von E. L. Kirchner. Zürich,
Grethlein, (1923). 8°. Mit 22 Original-Textholzschnitten von
Ernst Ludwig Kirchner. 434 S., 1 Bl., 2 Bll. (Anzeigen).
OHLwd. mit Holzschnittillustration auf dem Vorderdeckel
(leicht bestoßen). 600.-

Erste Ausgabe. - Schönes Exemplar dieses Klassikers der expressio-
nistischen Buchillustration. - Wilpert-G. 25. Jentsch 143. Dube 808-
31. Lang, Expressionistische Buchillustration, 174. - Papierbedingt
leicht gebräunt.

"trinkest freilich ziemlich viel"

41 **Kobell, Franz von**, Mineraloge und Schriftsteller (1803-
1882). 9 eigenh. Briefe mit U. München, 1860-72. 8°. Zus. ca.
12 Seiten. Meist Doppelblätter. 600.-

An den Naturforscher Ernst von Bibra (1806-1878) in Nürnberg. -
I. In Reimen: "Lieber Bibra ! Komm zu mir, gebe dann das Essen Dir,
auch das Trinken so Gott will (trinkest freilich ziemlich viel) und um
1 Uhr geht es an, werde freudig Dich empfah'n [...]" - II. (München
1860): "[...] Komme hieher um die Kunstausstellung zu sehen, sonst
bist Du ein Barbar, denn sie ist in der That einzig. Auf Wiedersehen
hier oder bei den Naturforschern in Karlsruhe !" - III. (12. VIII.
1861): "[...] meinen Dank für Dein Reisebuch, wovon ich den ersten
Band bis jetzt gelesen habe. Du bist ein Teufelskerl [...] Man freut sich
immer wenn man eine solche Verwandtschaft entdeckt [...] Ich gehe
jetzt ins Gebirg zum Jagen [...]" - IV. (13. IV. 1862): "Beifolgend
schicke ich Dir das versprochene Conterfei und die Notizen über
Madera; besonders die letzte Abhandlung soll von Interesse seyn. Da
die citirten Journale in einer so vorgeschrittenen Stadt wie Nürnberg
schwerlich zu finden sind so wirst Du zum Studium wohl in die
Zopfstadt München kommen müssen. Ich rathe Dir dieses im Mai zu
thun, in dem lieblichen Monat wo die Bockquelle fließt [...]" Es folgen
bibliographische Angaben, zuletzt: "Pipra: Die essigsuren Bleifelsen
von Madera und ihre Benützung für die Freuden des Lebens (in dem
Journal 'Vulva'. Tripperipolis 1862. Vol. I.)" - V. (1. IX. 1862): "[...]
Du bist zum corresp. Mitglied der Akademie erwählt und zwar mit
allen Stimmen [...] Ich habe Dich vorgeschlagen, hast Dich aber bei
mir dafür nicht zu bedanken, denn ich hätte das schon längst thun
sollen [...] Ich gehe jetzt auf das Gambsgejaid und zwar um so lieber
als ich seit vierzehn Tagen in dem zuckerfeinen Hannoverlande her-
umgefahren bin und mir eine Almhütte besser gefällt als das Braten-
haus mit Kellner in schwarzem Frack und weißer Cravatte [...]" - VI.
(25. X. 1862) "Deine Fragen betreffend weißt Du wohl, daß der Herr

ohne Explication den Werth der besprochenen Farben nicht kennen kann [...]" - VII. (18. XI. 1867): "Ich danke für das zugeschickte jüngste Kind Deiner Laune, welches mich, soweit ich es bis jetzt besehen, überzeugt hat, daß Dein Humor noch in floribus, indem Du Dich sogar über die Romanschreiber, deren Du doch selbst einer bist, lustig machst [...]" - VIII. (22. II. 1869): "[...] Mit meinem Sekretariat [in der Akademie] mache ich mir zwar nicht so viel Arbeit wie der selige Martius, gleichwohl ist mancherlei zu thun und haben mir bereits 8 Mitglieder den Verdruß gemacht, zu sterben, denn nun muß ich sie nekrologisiren und da ihr wissenschaftliches Treiben ein sehr verschiedenes war so hat das allerlei Mucken [...] Wenn Du schreibst ich soll über Dein Werk nicht brummen, so weiß ich nicht wie Du dazu kommst, denn ich bin Gottlob kein Brummer [...]" - VIII. (2. XI. 1872): "[...] Ich bin ohne es zu merken, ein alter Kerl geworden, das Fuhrwerk geht aber Gottlob noch und habe in diesem Herbst 10 Gambs geschossen, nicht übel für einen angehenden Siebenziger. Also komm' und [die gesellige Vereinigung] Altengland findest Du jetzt im Café National, schöner wohl als sonst, aber [...] die Halbe Bier 6 [Kreuzer], ein Ei 4 [Kreuzer] p. das ist der liebe Fortschritt !".

42 **Kokoschka, Olda**, Juristin und Ehefrau Oskar Kokoschkas (1915-2004). Eigenh. Brief mit U. London, 3. VIII. 1949. 8°. 2 Seiten auf 2 Blättern. 250.-

An den Kunsthistoriker und Museumsdirektor Eberhard Hanfstaengl (1886-1973) in München, dem sie im Namen von Oskar Kokoschka für die Zusendung eines Ausstellungskataloges über Karl V. dankt: "[...] er ist jetzt in Pittsfield bei Boston für einen Monat Sommerschule und bleibt dann einige Zeit in New York, wo seine Ausstellung im Museum of Modern Art eben jetzt stattfindet (bis Ende September) [...] Wir waren vor seiner Abreise noch einmal zusammen in Ihrer Ausstellung. Es sind phantastische Sachen und es bricht einem das Herz jedesmal wenn man sie verlassen muss, wenn sie weggehen [...]" - Hanfstaengl war 1945-53 Generaldirektor der Bayrischen Staatsgemäldesammlungen und arbeitete daneben für den Bruckmann-Verlag.

"Weil die Unesco sich Mühe geben wird"

43 **Kokoschka, Oskar**, Maler und Grafiker (1886-1980). Eigenh. Brief mit U. "OKokoschka". London, 16. IV. 1951. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. Bläuliches Papier. Gelocht. 1.200.-

An den Kunsthistoriker und Museumsdirektor Eberhard Hanfstaengl (1886-1973) in München, über eine geplante Publikation: "[...] Ich (wir zwei) kommen am 26. IV. nach Hamburg, wo wir etwa 4-5 Wochen bleiben, um den Bürgermeister zu malen. Ich hätte Sie gerne gesehen und erwarte von Ihnen eine Zeil, ob Sie und wann Sie entweder in Hamburg, Köln oder München sind. Auch eventuell Probedrucke von 'Salzburg' würden mich heftig interessieren ob man die Tiefe herausbringt, die Plastizität ist immer ein Problem bei Farbdrucken. Ich könnte eventuell Änderungen vorschlagen, denn dieser

Druck, so wie das 'Matterhorn' müssen die besten in der Welt werden. Weil die Unesco sich Mühe geben wird, die Auflage in den Schulen auf der ganzen Welt zu verbreiten. Soeben bekam ich von Dr. Robert Freund den ersten Druck von 'Lyon', der farbig wirklich ausgezeichnet ist. Meine einzige Kritik bleibt dass die Raumtiefe noch packender wäre, denn dies ist ja, worin ich mich von allen Malern heute unterscheide [...]" - 1951 entstand Kokoschkas Gemälde "Max Brauer als Bürgermeister von Hamburg" (heute Hamburger Kunsthalle). Hanfstaengl war 1945-53 Generaldirektor der Bayrischen Staatsgemäldesammlungen und Mitarbeiter des Bruckmann Verlags.

"Was wenn die abstrakte Konjunktur vorbei ist?"

44 **Kokoschka, Oskar**, Maler und Grafiker (1886-1980). Gedruckte Bestell-Klappkarte mit eigenh. Beschriftung und U. "OK". Ohne Ort [Villeneuve, Vaud], 1956. 8°. Doppelblatt. 400.-

An den Kunsthistoriker und Museumsdirektor Eberhard Hanfstaengl (1886-1973) in München, auf der Innenseite der Karte: "Ist dieses Bild auch zu gegenstandslos geworden? Was wenn die abstrakte Konjunktur vorbei ist? OK" - Bestellkarte für die Lithographie "Christuskopf", die Kokoschka zu Gunsten der "Ungarn-Spende" in 65 nummerierten Exemplaren drucken und durch den Woldemar Klein Verlag vertrieb.

"Kulturbarbarei"

45 **Kokoschka, Oskar**, Maler und Grafiker (1886-1980). Eigenh. Brief mit U. "OKokoschka". Villeneuve, Vaud, 12. V. 1958. Gr.-8°. 2 Seiten. Bläuliches Papier mit Briefkopf. 1.500.-

Bedeutender Brief an den Kunsthistoriker und Museumsdirektor Eberhard Hanfstaengl (1886-1973) in München. Harsche Gesellschafts- und Kunstkritik am Beispiel der Besucher einer Kokoschka-Ausstellung in München (Haus der Kunst, 14. März bis 11. Mai 1958): "[...] Es soll die Jugend bis 25 begeistert, ebenso die Altersklasse über 50 auf die Ausstellung reagiert haben auch was Besucherzahl betrifft - zwischen 35-45 Jahren waren weniger Leute und diese stumpf in ihrer Aufnahmefähigkeit, was mir erlaubt gewisse Schlüsse auf die Mentalität der jetzt im Berufsleben dominierenden Klasse der Bürgerschaft zu ziehen, die lieber den Kopf in den Sand steckt und 'ohne mich' spielen möchte, sie ist vermutlich erschöpft von den Kriegsjahren, schlechte Jugendjahre, romantische Flucht ins Abstrakte. Wenn der wirtschaftliche boom vorüber sein wird, wird diese Altersklasse nolens volens die Augen aufmachen müssen. Die Jugend tut es bereits dank besserem Instinkt. Meine Bitte an Sie den Artikel in 'Die Zeit' vom 2. I. 58 zu lesen geschah auch darum um darauf hinzuweisen, wie gewisse Modemaler sammt deren Managern in der Selbsteinschätzung die Grenzen des guten Geschmacks übertreten sondern daß eine Redaktion einer angesehenen deutschen Zeitschrift in der Einleitung zu dem Interview sich schützend vor eine Kulturbarbarei stellt, was in andern Ländern nicht möglich wäre. Nur um die Aufmerksamkeit verant-

wortlicher Verleger darauf zu lenken, im eigenen kulturellen Interesse und wegen des bösen Aufsehens im Ausland falls keine Stimme sich dagegen wendet, schrieb ich Ihnen! [...] Die 'gegenstandslose' Malerei ist mir kein Problem, wer sich und die Existenz für gegenstandslos hält, der lebt eben nicht in der geistigen Welt, die man das 'Abendland' nannte [...] - Hanfstaengl war 1945-53 Generaldirektor der Bayrischen Staatsgemäldesammlungen und Mitarbeiter des Bruckmann Verlags.

46 **Kokoschka, Oskar**, Maler und Grafiker (1886-1980). Originalfotografie mit eigenh. U. "Oskar Kokoschka" am weißen Unterrand. Montreux, 27. VI. 1961. 8 x 10 cm. 250.-

Das Foto zeigt Kokoschka in Montreux beim Überqueren einer Straße, links die Schokoladenfirma "Sechaud & Fils."

47 **Kokoschka, Oskar**, Maler und Grafiker (1886-1980). Eigenh. Signatur auf einer blau getönten Karte mit gedrucktem Absender. Villeneuve, Vaud, ohne Jahr (ca. 1970). 10,5 x 15 cm. Büttenrand. 150.-

48 **Kokoschka, Oskar**, Maler und Grafiker (1886-1980). Eigenh. Brief mit U. "OKokoschka". Villeneuve, Vaud, 12. II. 1971. Gr.-8°. 1 Seite. Bläuliches Papier mit Briefkopf. Mit eigenh. Luftpost-Umschlag. 800.-

An den Kunsthistoriker und Museumsdirektor Eberhard Hanfstaengl (1886-1973) in München: "[...] Ich las in der Zeitung, daß Sie einen Geburtstag feierten. Ich und meine Frau gratulieren Ihnen herzlich dazu und wünschen Ihnen noch viele solche Feiern in guter Gesundheit. Sie können auf ein schönes Werk in einer Zeit zurücksehen, die es Ihnen nicht zu leicht gemacht hatte. Wir beide erinnern uns mit großem Vergnügen an Sie, leider zu seltenen Gelegenheiten, wenn wir uns getroffen haben [...]" - Hanfstaengl war bis 1937 Direktor der Berliner Nationalgalerie, als ihn die Nationalsozialisten seines Amtes enthoben. Von 1945-53 war er Generaldirektor der Bayrischen Staatsgemäldesammlungen.

Das zweite bekannte Exemplar

49 **Kolf (Kolff) von Vettelhoven zu Hausen, Karl Wilhelm Friedrich**, Jurist und Amtmann, Versuch Einer Beantwortung Der Zwey Fragen: 1. Woher entstehet der Drang zur Anarchie? 2. Giebt es ein Mittel, diesem Einhalt zu thuen? Dem denkenden Bürger gewidmet. Ohne Ort und Jahr [Coesfeld, bei Wittneven auf Kosten des Verfassers, 1798]. Kl.-8° (16 x 9 cm). 272 S., 1 Bl. Kart. d. Zt. (beschabt Rücken schadhafte). 1.500.-

Einzigste Ausgabe. - KVK kennt lediglich das Exemplar der Staatsbibliothek Berlin und dessen Digitalisat. - Das teilweise polemische

Pamphlet erklärt die "gemäßigte Regierung" einer Monarchie mit verantwortungsvollem adeligen "Mittelstand" zur wünschenswertesten Staatsform. Wo allgemeiner Wohlstand herrsche, fehle der Grund zu revoltieren. Allerdings müsse man Illuminaten und die empfindsame Literatur in der Folge von Voltaire und Raynal, "Werther und Sigward" (S. 95), in Zaum halten, die den Bürgern Unzufriedenheit einrede. Die Französische Revolution erklärt Kolf als Folge des vorangegangenen Staatsbankrotts. Gesetzliche Überregulierung beschränke die Freiheit und führe zu Umstürzungen. "Das innerliche Gefühl seiner Würde lernet jedem Menschen, dass wahre bürgerliche Freyheit, wahre bürgerliche Gleichheit Rechte sind, deren Genuss jeder Staats-Bürger in Gefolg des bürgerlichen Vereins von der Obrigkeit zu fodern befugt ist" (S. 144). Man fühlt sich an Ludwig Ehrhards "Wohlstand für alle" erinnert: "Die Schnelligkeit, mit welcher Deutschland sich von den erlittenen Verwüstungen erholte, dessen stäts zunehmender Wohlstand [...] sind unwiderlegliche Beweise, dass die Declamationen gegen die ehemaligen Regierungen sehr übertrieben, wo nicht ganz falsch sind." (S. 72 f.). - Driver nennt den Verfasser "Carolus L. B. de Kolff ex Hameren, Satrapiae Horstmariensis, Electoris Palatini Consiliarius intimus & Satrapa in Nideck Ducatus Juliacensis", Raßmann und zeitgenössischen Hofkalendern zufolge stammte er gebürtig aus Hamern im Kreis Coesfeld, war jülich- und bergischer Geheimrat und Oberappellationsgerichtsrat des Kurfürsten von der Pfalz (Karl Theodor von Pfalz-Bayern) sowie Amtmann in Horstmar und Nideggen in der Grafschaft Jülich. Er war verheiratet mit Rosina Theodora von Droste zu Visschering. - Raßmann I, 182. Verfasser, Druckort und Jahr sind ermittelt nach: Friedrich Mathias Driver, Bibliotheca Monasteriensis, Münster 1799, S. 81f. Laut Driver und Jöcher (Allgemeines Gelehrten-Lexicon, Bd. VII, S. 1897) sollen von dem Buch überhaupt nur 30 Exemplare gedruckt worden sein. - Lagenformel: A-Z4 Aa-Kk4 [1]. Das Ex. der SB Berlin hat eine gedruckte oder gestempelte Jahreszahl, unseres hingegen nicht. - VD18, 11956763. - Bis S. 49 mit einigen Anstreichungen und Korrekturen in Tinte. - Titel angestaubt. Etwas wellig und bestoßen. - Von allergrößter Seltenheit.

50 **Kollwitz, Käthe**, Malerin, Grafikerin und Bildhauerin (1867-1947). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Berlin), 16. II. 1936. Gr.-4° (28 x 22 cm). 2 Seiten auf 2 Blättern. 1.000.-

An den Kunsthistoriker und Museumsdirektor Eberhard Hanfstaengl (1886-1973) in München: "Ich versprach Ihnen die Aufnahme meiner Gruppe zuzuschicken und lege Ihnen hier zwei Aufnahmen bei, setze aber gleich hinzu, daß ich finde, daß sie unbrauchbar sind. Der sehr geschickte Photogr[aph] hat sich redlich bemüht, etwas Gutes herauszubringen, es ist ihm aber nicht gelungen. Das starke Hervorspringen der einzelnen Gliedmaßen hat bei der Aufnahme zu Verzerrungen der Proportionen geführt. Eine solche Aufnahme ist keine Empfehlung für das Werk und leider nicht zu brauchen. | Ich hatte in voriger Woche den Bildhauer Herrn [Ludwig] Kasper [1893-1945] bei mir im Atelier. Er interessierte sich für die Arbeit und meint, daß der mir genannte Preis für Aushauen und Material zu hoch

gegriffen sei. Wenigstens 500 M. meint er wären zu streichen. Das hat mich ermutigt doch an das Aushauen der Gruppe mit meinen eigenen Mitteln heranzugehn. Besonders da ich ja nicht die ganze Summe mit eins zu zahlen brauche, sondern je nach der Weiterführung. Selbst wenn sich mit längeren Unterbrechungen rechne, hoffe ich doch die Arbeit im Herbst, wenn die plastische Ausstellung in der Akademie vor sich gehn soll, beendet zu sehn [...]" - Schöner Brief.

51 **Kollwitz, Käthe**, Malerin, Grafikerin und Bildhauerin (1867-1947). Eigenh. Bildpostkarte mit U. Ohne Ort (Berlin), 21. VII. 1937. 1 Seite. 480.-

An den Kunsthistoriker und Museumsdirektor Eberhard Hanfstaengl (1886-1973) in München: "[...] Ich war verreist und erfuhr erst jetzt - zurückgekehrt - von den neuen Ereignissen. - Aber Sie sind nun fern von Berlin und hoffentlich auch von München und haben die Türe hinter sich zugemacht [...]" - Die Bildseite zeigt die Skulptur "Frauen, einem Soldatenzug nachwinkend, 1937." - Hanfstaengl war 1937 entlassen worden, weil er sich weigerte, "Entartete Kunst" aus der Pinakothek zu entfernen. Goebbels hatte in sein Tagebuch am 24. Juli 1937 eingetragen: "Hanfstängel muss weg."

52 **Koschat, Thomas**, Komponist (1845-1914). Eigenh. Porträtpostkarte mit U. "Thomas". Wien, 27. IX. (ca. 1903). 1 Seite. 150.-

An seine Schwester Katharina Kopeinig in Viktring bei Klagenfurt: "[...] Ich bitte Dich Deinen Chef Herrn Baron Aichelburg zu fragen, wann die Decorirung mit dem [...] Verdienstkreuz stattfinden wird [...]" Koschat erhielt den preußischen "Roten Adlerorden".

53 **Lenz, Siegfried**, Schriftsteller (1926-2014). Das serbische Mädchen. Erzählungen. Hamburg, Hoffmann und Campe, 1987. 8°. 319 Seiten. ÖLwd. mit Schutzumschlag. 120.-

Erste Ausgabe. - Vorsatzblatt mit eigenh. Signatur des Verfassers "Siegfried Lenz" (Kugelschreiber). - Wilpert-G. 61. - Gut erhalten.

54 **Lesseps, Ferdinand de**, Erbauer des Suezkanals (1805-1894). Eigenh. Albumblatt mit U. "Ferd. de Lesseps". Ohne Ort, 1891. 7 x 11 cm. 1 Seite. 220.-

"Proverbe oriental: 'une once de crainte pèse plus qu'un Quintal d'amité.' | sentence crétienne: 'aimez vous les uns les autres.'" - "Mademoiselles" gewidmet.

Forst und Wissenschaft

55 **Liebig, Justus von**, Chemiker (1803-1873). Eigenh. Brief mit U. "Dr Just Liebig". Giessen, 16. XI. 1843. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse, Poststempel und Siegelrest. 950.-

An Rechnungsrat Wilhelm Schleuning in Damstadt: "Ich beeile mich Sie in Kenntniß zu setzen dass Ihr Sohn heute Abend sein Examen glücklich bestanden hat; er hatte leider in seinem Hauptfache viele Lü[c]ken sonst hätte er eine bessere Nummer bekommen. In den Naturwissenschaften ist er schwach, ich habe ihm bedeutend die Leviten gelesen und ihm ganz besonders empfohlen das Versäumte nachzuholen. In unserer Zeit darf der Forstmann den andern Staatsdienern nicht nachstehen; er hat Kopf und könnte viel, viel mehr leisten." - Ernst Schleuning (1820-?) studierte ab 1840 Forstwissenschaft in Giessen, wo bereits sein Vater 1826-27 Jura studiert hatte. Seine Revierförsterprüfung im November 1842 und seine Forstinspektorprüfung im Herbst 1854 Forstinspektorprüfung bestand er beide mit Note 'gut'. Er war ab 1845 Revierförster zu Bullau und ab 1852 Oberförster zu Wald-Michelbach. Liebigs Ermahnung hatte also gewirkt. Er war übrigens der Großvater von Hanna Wolfskehl.

Signiert von Thomas Mann und Wolfgang Born

56 **Mann, Thomas - Born, Wolfgang**, Maler und Kunsthistoriker (1894-1949). Der Tod in Venedig. Neun farbige Lithographien zu Thomas Manns Novelle. Mit einem Brief des Dichters an den Maler. München, D. u. R. Bischoff, 1921. Qu.-Gr.-Fol. Mit 9 (8 mehrfarb.) Originallithographien von Wolfgang Born. 4 nn. Bl. Unbeschnittenes Büttchen. OHpgt. mit Titelschild (gut erhalten) in O.P.-Schuber (dieser mit Gebrauchsspuren). 2.400.-

Großartige, großformatige und sehr seltene Illustrationsfolge. - Nr. 24 von 40 Ex. auf Büttchen und "in Buchform" (Gesamtaufl.: 60). - Vorwort am Schluß mit Bleistiftsignatur "Thomas Mann", alle 9 Lithographien vom Künstler eigenh. signiert. Die erste Lithographie ist ein illustrierter Titel, die zweite ein illustrierter Zwischentitel "Ein Cyklus farbiger Lithographien zu der Novelle Thomas Manns [...]" - "Born [...] brachte seine farbigen Bilder zum 'T. i. V.'. Ich finde sie steif und unschön [...]" (TM, Tagebuch vom 27. Mai 1920). Doch scheint sich der Dichter später mit den Illustrationen angefreundet zu haben und schrieb zur Veröffentlichung ein wohlwollendes Vorwort: "Die Illustrationen zum T. i. V. wieder betrachtet [...] Nach dem Thee das Vorwort zu Born's T. i. V.-Lithographien zu schreiben begonnen [...] Nach dem Thee das Vorwort zu Borns Mappe beendet." (Tagebuch vom 15., 16. und 17. März 1921). - Wolfgang Born war ein jüngerer Stiefbruder des Physikers Max Born. Er war später Professor für Kunstgeschichte in Wien und konnte 1935, unterstützt von Thomas Mann, in die USA emigrieren. - Bürgin 1.19. Potempa G 147.1. - Sehr schön erhalten.

57 **Marcuse, Herbert**, Philosoph, Politologe und Soziologe (1898-1979). Der eindimensionale Mensch. Studien zur Ideologie der fortgeschrittenen Industriegesellschaft. (4. Aufl. Juni 1968). Neuwied und Berlin, Luchterhand, 1968. 8°. 282 Seiten, 1 Bl. OLwd. mit Schutzumschlag. 200.-

Soziologische Texte, Bd. 40. - Reihentitel mit eigenh. Widmung und U. "für Christian Tanner | Herbert Marcuse". - Eine Gesellschaftsanalyse, der zufolge eine immer perfekter werdende Manipulation der Bedürfnisse, der Sprache und des Denkens die Menschen daran hindert, die Irrationalität der gesellschaftlichen Verhältnisse zu durchschauen. - Selten.

58 **Matthus, Siegfried**, Komponist (1934-2021). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Ohne Ort und Jahr. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 120.-

8 Takte für die 1. Trompete aus dem "Konzert für drei Trompeten und Streichorchester 'O namenlose Freude'" Mit Widmung für W. Windhausen. - Der Komponist wurde mit der Reihe "Kammermusik im Gespräch" zum Pionier der modernen klassischen Musik in der DDR.

59 **Meyer, Conrad Ferdinand**, Schriftsteller (1825-1898). Eigenh. beschriftete Visitenkarte. Kilchberg, 31. X. 1885. Ca. 6,5 x 10 cm. 2 Seiten. 380.-

An den Theaterleiter und Schriftsteller Otto Brahm (1856-1912). - Druck: "Conrad Ferdinand Meyer", darunter die Datierung. - Auf der Rückseite: "ich danke freundlich und herzlich und bitte mir Ihre Freundschaft zu bewahren. Einen 'Schiller' in der Art und mit dem Verfahren Ihres 'Kleist' möchte ich wohl besitzen [...]" - Gemeint sind die beiden Biographien von Brahm "Heinrich von Kleist" (1884) und "Schiller" (1888-92). Brahm hatte Meyer Ende Juli 1882 und im März 1884 in Kilchberg besucht und später seine Werke rezensiert. Daran knüpfte sich bis 1891 ein Briefwechsel. - Schönes Autograph.

Fotografiert von Felicitas Timpe - mit Begleitbrief

60 **Münter, Gabriele**, Malerin (1877-1962). Eigenh. Brief mit U. sowie Originalfotografie von Felicitas Timpe, von Münter umseitig eigenh. bezeichnet und datiert, mit Copyright-Vermerk "Foto Felicitas". Murnau am Staffelsee und München, 16. V. 1952 (Foto) und 20. XII. 1952 (Brief). 10,5 x 14,5 cm (Foto) und Qu.-4° (Brief). 2 Seiten. 750.-

Bleistiftbeschriftung des Fotos: "München, Central Collecting Point, 16. V. 1952". Das Foto zeigt Gabriele Münter, dem Kulturattaché Ellen Taylor die Hand reichend. Im Hintergrund der Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen Eberhard Hanfstaengl (1886-1973), der Anglist und Staatssekretär Eduard Brenner (1888-1970) und die Galeristin und Bildhauerin Etta Stangl (1913-1990) auf der Eröffnung der Wanderausstellung "Gabriele Münter - Werke aus fünf Jahrzehnten" in München am 16. Mai 1952. - Münter schickte das Foto mit folgendem Schreiben Hanfstaengls Ehefrau Erika: "[...] Im Gedenken an Ihre freundliche Teilnahme an meiner Ausstellungseröffnung im Mai möchte ich Ihnen das beiliegende Bildchen schicken, das ich infolge Krankheit der Fotografin erst heute

bekommen habe. Mit großem Vergnügen erwarte ich den von Ihrem Herrn Gemahl fürs Frühjahr angekündigten Besuch in Murnau [...]" - Felicitas Timpe (1923-2006) dokumentierte die Ausstellungseröffnung fotografisch. Ihr Nachlass liegt in der Bayrischen Staatsbibliothek, dort ist auch vorliegendes Foto verzeichnet (vgl. Fotoarchiv Timpe timp-010534).

Ausstellung im Central Collecting Point 1952

61 **Münter, Gabriele**, Malerin (1877-1962). Eigenh. Brief mit U. Murnau am Staffelsee, 26. II. 1952. Fol. 2 Seiten. Briefkopf. Gelocht. 900.-

An Eberhard Hanfstaengl: "[...] zu meinem Geburtstag habe ich aus aller Welt an die hundert Briefe [...] von Freunden meiner Kunst bekommen. Am meisten überrascht und erfreut bin ich aber von den wertvollen Blättern, die Dr. Eichner mir in einer Mappe überreicht hat. Das Ihre hat mich ganz besonders berührt durch die Charakterisierung der großen Kunstwende, in der meine Anfänge lagen. Für dies feinsinnige Gedenken sage ich Ihnen meinen herzlichen Dank. Unter den abwechslungsreichen Äusserungen in dieser Mappe war von Prof. [Wilhelm] Worringer der Wunsch ausgesprochen, daß meine längst fällige Ausstellung in München nun endlich zustande kommen solle. Das scheint prompt in Erfüllung zu gehen. Mr. Munsing schrieb mir eben, daß er (gleichsam als Testament vor seinem Scheiden aus München) mir eine Ausstellung in dem Saal hinter dem Treppenhaus des Collecting Point für den Mai bestimmt hat. Damit würde ich ja - höchst erfreulich - ganz in Ihre Nähe kommen [...]" - Eberhard Hanfstaengl (1886-1973) war von 1945 bis 1953 Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen. Stefan S. Munsing war Direktor des US Information Center Munich. Die Wanderausstellung "Gabriele Münter - Werke aus fünf Jahrzehnten" kam im Mai 1952 nach München. Der Central Collecting Point Munich in der Arcisstraße 10 bestand bis 1949, daraus ging das Zentralinstitut für Kunstgeschichte hervor. - Der Kunsthistoriker Johannes Eichner (1886-1958) war Gabriele Münters Lebensgefährte, mit dem sie 1931 nach Murnau zog. 1952 veröffentlichte er "Gabriele Münter. Werke aus fünf Jahrzehnten", 1957 folgte "Kandinsky und Gabriele Münter. Von Ursprüngen moderner Kunst". - Beiliegend: Der Malerin Gabriele Münter zum 75. Geburtstag am 19. Februar 1952. 12 Blatt, 2 Abbildungen. Geheftet. Mit Abdruck der erwähnten Beiträge.

Kandinsky und Münter im Lenbachhaus

62 **Münter, Gabriele**, Malerin (1877-1962). Eigenh. Brief mit U. Murnau am Staffelsee, 6. III. 1957. Fol. 2 Seiten. Briefkopf. 900.-

An das Ehepaar Erika und Eberhard Hanfstaengl: "[...] Meine Stiftung der Kandinsky Werke für die Öffentlichkeit ist mir etwas so Selbstverständliches gewesen, daß mir die Bedeutung wohl nicht eindrücklich genug bewußt wurde. Es war die Platzfrage, die den Ausschlag gab. Früher hatten wir an die Staatsgemäldesammlungen

gedacht, die aber für lange Jahre nicht Raum für die Sammlung haben. Nun bot sich die Städt. Galerie München dar, ein unwahrscheinlicher Glücksfall, so daß die Bilder an den Ort ihrer Entstehung zurückkehren konnten. Daß Dr. Röthel die geeignete Persönlichkeit ist, die Kandinsky-Bilder herauszustellen, zu pflegen und auszuweiten, ist ein besonderes Glück. So hat sich plötzlich alles aufs Beste geordnet, mir eine Beruhigung und Entlastung [...]" - Vom 19. Februar bis 30. April 1957 fand in der Galerie am Lenbachhaus, München, die Ausstellung statt "Wassily Kandinsky (Gabriele Münter Stiftung) und Gabriele Münter. Werke aus fünf Jahrzehnten", kuratiert von Hans Konrad Röthel. - Ferner Dank für Glückwünsche zum 80. Geburtstag. - Hanfstaengl war bis 1937 Direktor der Berliner Nationalgalerie, wurde dann von den Nationalsozialisten des Amtes enthoben. Von 1945 bis 1953 war er Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, danach Lektor für den Bruckmann Verlag.

63 **Nagiller, Matthäus**, Komponist und Dirigent (1815-1874). Eigenh. Brief mit U. München, 15. II. 1860. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 240.-

Vermutlich an Johann Nepomuk Mahl-Schedl von Alpenburg (1806-1873) über seine Sendung von Hofrat Hanfstaengl: "[...] Wir befinden uns alle wohl, und Tyrol wird bald etwas vom Friedrich mit den leeren Taschen hören [...] Den inhaltsschweren Brief habe ich empfangen - war aber unfähig darauf zu antworten [...]" - Der Text zu Nagillers Oper "Friedrich mit den leeren Taschen" (UA München 1854) stammte von dem Münchner Eduard Ille (1823-1900). Ab 1866 bestimmte Nagille das Innsbrucker Musikleben. - Sehr selten.

64 **Orff, Carl**, Komponist (1895-1982). Ein Bericht in Wort und Bild. Mit Beiträgen von W. E. Schäfer, K. H. Ruppel, G. R. Sellner und W. Thomas. (2. erw. und erg. Aufl.). Mainz, B. Schotts Söhne, 1955. 4°. Mit 94 Abb. auf Tafeln. 39 S. 2 Bl. OLwd. 150.-

Vortitel mit eigenh. Widmung und U. "Heinz Arnold herzlich C. O. Dez. 60." - Gemeint ist der Opernregisseur Heinz Arnold (1906-1994). Durch moderne Inszenierungen erlangte er internationalen Ruf, speziell durch seine Inszenierung der 1950/51 und 1953 aufgeführten "Antigona" und "Trionfi di Afrodite" von Carl Orff.

65 **Paër, Ferdinando**, Komponist (1771-1839). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Paris, ca. 1813]. 4° (23 x 19 cm). 1 Seite. 250.-

An einen Freund: "Vous m'avez recommandé de trouver un air pour Mad. Levasseur, et je l'ai trouvé tout copié: ce sera un espede de Polonoise avec Choeurs que nous executerons au lieu du dernier Choeur des Baccanti [...]" Über einen Brief an Bouffer, eine Probe sowie vier Hörner und eine grosse Pauke von der Königlichen Kapelle. Paërs Oper "I Baccanti" wurde am 7. I. 1813 in Paris uraufgeführt.

Der erwähnte berühmte Sängerin ist Rosalie Levasseur (1749-1826), ebenfalls erwähnt ist der Sänger Domenico Consul. - Hübsch.

66 **Randegger, Alberto**, Komponist und Dirigent (1832-1911). Eigenh. Brief mit U. London, ohne Jahr (ca. 1890). 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Briefkopf. 150.-

Mit einer Verabredung: "[...] I am still very unwell but if the weather keeps fine, I shall be at 32 Orchard Street tomorrow [...]" - Randegger war ab 1854 eine wichtige Person des Londoner Musiklebens und wurde Ehrenmitglied der Royal Philhamonic Society.

Mit Originalzeichnung und Widmung

67 **Rezzori, Gregor von**, Schriftsteller (1914-1998). Idiotenfürher durch die Deutsche Gesellschaft. Bde. I und II (Hochadel - Adel). Reinbek bei Hamburg, Rowohlt, 1962. 8°. Mit Textillustrationen und Einbandzeichnung vom Autor. 75 Seiten, 2 Blatt; 80 Seiten, 2 Blatt. Illustrierte OPp. 120.-

Jeweils mit einer Originalzeichnung und eigenhändiger Widmung mit U. "Grischa Rezzori", datiert "Paris, November 63". Die Karikaturen zeigen einen marschierenden Soldaten mit überdimensional langen Armen und einen Vogel mit Adelskrone und folgender Widmung: "Herzliche Anmerkung: Der (Storch?) findet sich bisweilen im Wappen, immer aber im Herzen von Grischa Rezzori [...]"

68 **Riedheim, Carl (Karl) von**, Geologe und Mineraloge. Eigenh. Brief mit U. München, 16. I. 1851. Gr.-4°. (27 x 21 cm). 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse, Lacksiegel und Frankatur (bayrische 6 Kreuzer-Marke). 220.-

An den Naturforscher Ernst von Bibra (1806-1878) in Nürnberg: "Um Entschuldigung muß ich bitten, ob meines verspäteten Dankes für den schönen Atakamit [Meteor-Eisen aus Bolivien], den Sie die Güte hatten mir, für die geringen geleisteten Dienste, wobei mir das große Vergnügen zu Theil wurde, einige Stunden in Ihrer Nähe zu bringen zu können, ein Vergnügen, durch welches ich mehr denn zur Genüge belohnt wurde, zu übersenden. Die Stufe, die schon viele Liebhaber gefunden hätte, ziert meine Sammlung und ist mir doppelt werth wegen seines lieben Gebers [...]" Beklagt Überlastung "wenn man den ganzen Tag im Berufe arbeitet und schreibt" und hofft auf weitere Publikationen Bibras, namentlich sehe ich mit so vielen Ändern mit Spannung den Beobachtungen entgegen, die Sie auf Ihrer Reise nach dem südl. Amerika gemacht haben und die Sie doch ohne Zweifel noch veröffentlichen [...]" Bibra war 1849 nach Brasilien und Chile gereist, das er in allen Richtungen durchwanderte. Er veröffentlichte darüber "Beiträge zur Naturgeschichte von Chile" (1853) und "Reisen in Südamerika" (1854). Riedheim erbittet ein weiteres Meteor-Eisen für einen Freund "gegen beliebigen Preis [...]" Weil ich nun einmal mit bitten begonnen habe so erlaube ich mir noch eine anzufügen. Aus Literatur und Mittheilung ist mir bekannt, daß Sie in frühe-

ren Jahren Ihre Aufmerksamkeit auch der Keuperformation der Gegend Ihres frühem Wohnorts [Schwebheim bei Schweinfurt] schenken. Nachdem ich nun im Laufe dieses Jahres mit Untersuchung und Bearbeitung dieses Gebietes beginne, so sind mir Beobachtungen und Winke von Fachgelehrten von unschätzbarem Werthe. Ich stelle deshalb die Bitte an Sie mir Ihre gesammelten Beobachtungen aus benanntem Gebiete mitzuthemen und so mich und das Vaterland, in dem es jetzt einmal mit naturwissenschaftlichen Forschungen Ernst werden will zu neuem Dank zu verpflichten [...]" - Riedheim war Mitglied des "Zoologisch-Mineralogischen Vereines in Regensburg" und veröffentlichte in dessen Zeitschrift "An die Geognosten des Vereines" (1847) und "Der Sohlenhofer-Schiefer" (1848 und 1850). Möglicherweise verfasste er auch die "Naturhistorische Beschreibung des hessen-darmstädtischen Odenwaldes" (1843). - Adreßblatt fleckig. - Wissenschaftlich wie philatelistisch sehr schöner Brief.

69 **Riehl, Wilhelm Heinrich**, Schriftsteller, Begründer der deutschen Volkskunde (1823-1897). Eigenh. Albumblatt mit U. "WHRiehl". München, 12. VI. 1886. Qu.-8°. 1 Seite. 220.-

"Am Anfang aller Dinge steht ein Räthsel und am Ende aller Dinge ein Geheimniß; uns Menschen, in die dämmernde Mitte gestellt, bleibt nichts übrig als frohgemuth zu leben und zu schaffen in dem festen Glauben, daß Gottes Weisheit Anfang und Ende zum besten Ziele verbinden werde, - Gottes Weisheit ohne Anfang und Ende."

"der Tod, ein bläulicher Absud"

70 **Rilke, Rainer Maria**, Schriftsteller (1875-1926). Eigenh. Gedichtmanuskript (20 Zeilen) ohne U. Ohne Ort und Jahr [München, 9. XI. 1915. 8°. 1 Seite. 15.000.-

Eines der außergewöhnlichsten und bewegendsten Gedichte Rilkes: "Der Tod. || Da steht der Tod, ein bläulicher Absud | in einer Tasse ohne Untersatz [...] O Sternenfall, von einer Brücke einmal eingesehn - : | Dich nicht vergessen. Stehn!" - Die sehr schöne Niederschrift war vermutlich für den Münchener Schauspieler Albert Steinrück gedacht, den Rilke in der Rolle des "Woyzeck" bewundert hatte. Am 9. November 1915 schrieb Rilke an Eva Cassirer: "Ich kann Ihnen die Abschrift eines merkwürdigen Gedichtes beilegen, das mir heute, völlig unvermuthet, gelungen ist ... (Übrigens schenk ichs, einem plötzlichen Impuls nachgebend, dem Schauspieler Steinrück.)." Ursprünglich hatte Rilke das Gedicht in das "blaue Buch" der Fürstin Marie von Thurn und Taxis (1855-1934) eingeschrieben, gedruckt erschien es im "Insel- Almanach auf das Jahr 1919". - Mit eindrucksvoller Metaphorik thematisiert Rilke den Freitod, der "bläuliche Absud" deutet auf eine Vergiftung mit Zyankali hin. Das Gedicht wurde unter dem Eindruck der zahlreichen Todesnachrichten aus dem ersten Jahr des Ersten Weltkrieges niedergeschrieben (kurze Zeit darauf wurde Rilke selbst gemustert und für tauglich befunden), darüber hinaus zeigt es deutliche Parallelen zum Werk Leo Tolstois. Am Tag vor der Niederschrift heißt es am 8. November in der Rilke-Chronik:

"Langer Brief über den 'Malte' an Lotte Hepner. Rilke rät ihr, Tolstois Erzählung 'Der Tod des Iwan Iljitsch' zu lesen [...] Über den Tod heißt es im Zusammenhang mit Tolstoi: 'deshalb konnte dieser Mensch so tief, so fassungslos erschrecken, wenn er gewahrte, daß es irgendwo den puren Tod gab, die Flasche voll Tod oder diese häßliche Tasse mit dem abgebrochenen Henkel und der sinnlosen Aufschrift 'Glaube, Liebe, Hoffnung', aus der einer Bitternis des unverdünnten Todes zu trinken gezwungen war ..." (S. 513). Aber das Gedicht be-
steht nicht nur wegen der beklemmenden Todesthematik, es zeigt auch seine stilistische Abkehr vom Frühwerk: "Rilkes Abkehr von der impressionistischen Klang- und Stimmungskunst ist offenkundig vollzogen. Die Hinwendung zu einer Art Symbolismus führt zu expressiver Bildlichkeit und gewagter Stilistik [...] Fast dadaistisch wirkt der freilich ernstgemeinte weithergeholte, aller Konvention widerstreitende Reim 'Gelall | O Sternenfall'. Devianz und Verfremdung [...] deuten sich an. Das Gedicht ist 'einer der wichtigsten Meilensteine auf dem Weg ins Spätwerk' " - Zuletzt 1968 versteigert. - Vgl. Schnack (2009).

Sehr selten

71 **Rockstroh, Heinrich**, Mathematiker und Pädagoge (1770- 1837). Anweisung zum Modelliren aus Papier oder aus demselben allerley Gegenstände im Kleinen nachzuahmen. Ein nützlicher Zeitvertreib für Kinder [...] Mit einer Vorrede vom Hrn Legations-Rath Bertuch begleitet. Weimar, Landes-Industrie-Compoir, 1802. 8°. Mit 21 gefalt. gestoch. Tafeln. X, 132 S., 1 Bl. Schlichte schwarze Pp. d. Zt. (bestoßen). 1.500.-

Erste Ausgabe, sehr selten. - Sehr frühe Vorlagen für Bastelbogen: Stutzuhr, Tisch, Kommode, Taubenhaus, Strohhäuschen usw. Das dritte Kapitel mit den Angaben zur Verfertigung der Modelle, die zum einen die Möblierung eines Zimmers, zum anderen den Bau eines kleinen Dorfes ermöglichen. - Rockstroh war ein Pionier des Beschäftigungsbuches. "Allerdings bemüht er sich, schon in seiner ersten, von Fr. J. Bertuch in der Vorrede gelobten Veröffentlichung [...] durchweg um eine didaktisch begründete Anordnung des Stoffes, und es gelingt ihm, die naturgeschichtlichen und technischen Kenntnisse seiner Zeit in angemessener, schlichter und faßlicher, wenn auch gelegentlich trockener Sprache zu vermitteln." (LKJL III, S. 193). - Eine 2. Aufl. erschien 1822. - Wegehaupt I, 1804. Seebaß II, 1679 ("selten und wichtig"). - Gering fleckig.

72 **Rockstroh, Heinrich**, Mathematiker und Pädagoge (1770- 1837). Der kleine mechanische Künstler oder Anweisung zu mancherlei nützlichen und angenehmen kleinen Handarbeiten. Ein Buch für die Jugend ih ihren Neben- und Freistunden. Leipzig, Knobloch, ohne Jahr [1824]. Kl.-4° (14 x 12 cm). Mit 8 Kupfertafeln (Tafel 5 = Frontisp.). X, 229 Seiten. Typogr. OPp. (stärker bestoßen und beschabt). 250.-

Erste Ausgabe. - Anleitungen zu Arbeiten mit Pappe, Papier, Farben und Stiften, Metallarbeiten, Anordnung eines Theaters, optische Gläser, Arbeiten mit Ton und Wachs etc. Die Tafeln zeigen vorwiegend Werkzeuge und eine Camera Obscura. - Wegehaupt I, 1807. Slg. Hobrecker 6416. Düsterdieck 768. HKJL IV, 770 Anm. - Durchgehend etw. braunfleckig.

73 **Rohan, Charles de, Prince de Soubise**, Staatsmann (1715-1787). Brief mit eigenh. U. "Le M P. de Soubise". Paris, 18. XI. 1779. 4°. 1 Seite. 150.-

An M. Le Brigant über einen Prozess gegen Ledomaine. - Soubise ist der Namenspatron der Zwiebelsuppe. - Linker Rand etwas schadhaf.

74 **Rossini, Gioacchino**, Komponist (1792-1868). Il Barbiere di Siviglia. Opera buffa in due atti. La musica è del Maestro G. Rossini. Da rappresentarsi nell' I. R. teatro di corte alla porta di Carintia in Vienna. Wien, Wallishausser, 1823. 8°. 66 Seiten, 1 w. Blatt. Broschur d. Zt. 120.-

Textbuch zur ersten Wiener Inszenierung der berühmten Oper in italienischer Sprache (von Cesare Sterbini; 1784-1831), die am 14. April 1823 im Kärntnertortheater in Szene ging; die Wiener Uraufführung hatte 1819 auf Deutsch stattgefunden. - Am 23. Februar 1822 kam Rossini nach Wien, dirigierte hier seine Opern "La Cenerentola" und "Zelmira" und versetzte Wien in einen "Rossini-Taumel", dem sich auch Schubert und Grillparzer nicht entziehen konnten. Im Kärntnertortheater wurden in 56 Vorstellungen acht Rossini-Opern gespielt. - Leichte Gebrauchsspuren. - Selten.

Emma Koch

75 **Scharwenka, Xaver**, Komponist und Pianist (1850-1924). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Berlin, Frühjahr 1883]. 4°. 1 Seite. 200.-

Einladung an die Schüler seines Konservatoriums zum Konzert "des Siegfried Ochs'schen Gesang-Vereins, in welchem der Unterzeichnete das Es dur Concert für 2 Claviere und Orchester im Verein mit Frl. Emma Koch vortragen wird [...]" - Scharwenka gründete 1881 in Berlin das nach ihm benannte Scharwenka-Konservatorium. Emma Koch (1860-1945) studierte dort ab 1883 und spielte mit Scharwenka im selben Jahr den 2. und 3. Satz aus Beethovens Konzert Nr, 5 Es-Dur, op. 73.

76 **Schleich, Carl Ludwig**, Chirurg und Schriftsteller (1859-1922). Eigenh. Brief mit U. "Schleich". Ohne Ort [Berlin], 18. X. 1920. Kl.-Fol. (28 x 18,5 cm). 1 Seite. 180.-

An eine Dame, der er botanische Xenien übersendet. Erwähnt sein Buch "Es läuten die Glocken; Phantasien über den Sinn des Lebens" (1912). - Schleich erfand die Infiltrationsanästhesie. - Tintenwischer.

77 **Schmidt-Rottluff, Karl**, Maler (1884-1976). Eigenh. Brief mit U. "SRottluff". Ohne Ort (Berlin), 7. IV. 1936. Gr.-4° (28 x 22 cm). 1 Seite. Bleistift. 350.-

An den Kunsthistoriker und Museumsdirektor Eberhard Hanfstaengl (1886-1973) in München: "beiliegend die Abschrift meines Briefes an Herrn Farenholtz. Ich finde, Herr F[arenholtz] müßte evtl. mit einigen anderen Männern beim Minister vorstellig werden und. ihn bitten, Ihnen erneut sein Vertrauen auszusprechen, der Ton dieses Artikels ist ja leider so, dass man an Revolverpresse von ehemem erinnert wird - eine Diskussion darüber ist eigentlich nicht möglich [...]" Die erwähnte masch. Abschrift des Briefes an den Magdeburger Fabrikanten und Mäzen Wilhelm Adolf Farenholtz (1886-1945) liegt bei. Heckel dankt darin für eine Sympathiekundgebung "wegen jenes Artikels im S. K. [...]" Es steht jedem frei, sich seine Meinung über Kunst zu bilden und sie zu äussern. Kunst ist Glaube. Wenn der eine eine Sache für Kunst hält, der andere sie für Kunstbolschewismus, der für aufbauend, der andere für zerstörend, so sind das Glaubensverschiedenheiten, die mit Beweisen weder zu belegen noch zu entkräften sind [...]" - Nach dem Ausstellungsverbot 1936 wurden 1937 Schmidt-Rottluffs Werke (608 Arbeiten) in den deutschen Museen als "Entartete Kunst" beschlagnahmt.

78 **Schmidt-Rottluff, Karl**, Maler (1884-1976). Eigenh. Brief mit U. "SRottluff". Berlin, 30. I. 1942. Gr.-8° (21 x 14,5 cm). 1 Seite. Bleistift. 300.-

An den Kunsthistoriker und Museumsdirektor Eberhard Hanfstaengl (1886-1973) in München: "die Rolle rollt - ich hoffe, sie kommt gut in Ihre Hände. Darf ich sonst noch hinzufügen, dass mich Ihre Besuch besonders gefreut hat, der mir gezeigt hat, wie ein vorübergehendes amtliches Interesse auch zu einer persönlichen Anteilnahme wachsen kann - und das war mir eine aufrichtige Freude, für die ich Ihnen nur danken kann [...]" - Hanfstaengl arbeitete zu dieser Zeit als Lektor für den Bruckmann-Verlag. Er war 1937 entlassen worden, weil er sich weigerte, "Entartete Kunst" aus der Pinakothek zu entfernen. Goebbels hatte in sein Tagebuch am 24. Juli 1937 eingetragen: "Hanfstängel muss weg."

79 **Seidl, Johann Gabriel**, Schriftsteller (1804-1875). Eigenh. Gedichtmanuskript (36 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr (Wien 1836). 8°. 2 Seiten. 250.-

"Die Stiefmutter. (Ballade) || Habt, liebe Frau, Geduld nur noch heut, | Bald seid ihr von mir auf immer befreit [...]" - Druck in "Bifolien" (Sechste Lese, I.; 1836). Mit Satzanweisung "Petit". - Minimal gebräunt.

80 **Sixtus V., vorher Felice Peretti**, Papst (1521-1585-1590).
Eigenth. Brief mit Namenszug am Kopf. Rom, 13. V. 1588. Fol.
1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Fischerringsiegel. 1.000.-

Wegen der Neubesetzung des Bistums Toul, das durch den Tod des
Kardinals Karl von Lotharingen, eines Schwagers Heinrich III. ver-
waist war: "[...] il negotio de la Chiesa di Toul si è rimesso ad una
Congregatione di Cardinali tra quali è il Cardinale di Gioiosa [d. i.
Francois de Joyeuse ...]". Nachfolger des Kardinals von Lothringen
wurde, dem Vorschlag des Königs gemäß, Christophe de La Vallée. -
Montiert in einen Umschlag mit mont. Porträtkupferstich. - Beilage:
Eigenth. Manuskript mit Aufzeichnungen zum vorliegenden Auto-
graph von der Hand des französischen Staatspräsidenten Robert
Schuman, aus dessen Sammlung das Stück stammt.

Mit Widmung

81 **Slevogt, Max**, Maler und Grafiker (1868-1932). Die Mär-
chen vom Rübezahl erzählt von J. K. A. Musäus. Für die Ju-
gend von Christian Morgenstern. Mit 47 Illustrationen von
Max Slevogt. Berlin, Bruno Cassirer, 1909. 4° (22 x 17 cm). Mit
vielen Textillustr. nach Slevogt. 2 Bl., 98 Seiten. Pp. d. Zt. mit
mont. Orig.-Vorderumschlag. 250.-

Erste Ausgabe. - Vorsatzblatt mit eigenth. Widmung und U.
"s[einer] I[lieben] Carola und Familie | Weihnachten 1908 | Max
Slevogt." - Rümman, Slevogt, 77.

82 **Slevogt**, Maler und Grafiker (1868-1932). Eigenth. Brief
mit U. "Max Slevogt". Berlin, 23. VII. 1929. Gr.-4° (28 x 22
cm). 1 Seite. 980.-

An den Kunsthistoriker und ersten Direktor der 1929 begründeten
Münchener Städtischen Galerie im Lenbachhaus Eberhard Hanfstän-
gl (1886-1973): "[...] So wenig Fühlung habe ich leider zur Zeit mit
München, daß mir Ihre Zuschickungen durchaus ein 'novum' waren.
Ich freue mich sehr über diese Bereicherung und Erfolge der Mün-
chener Kunstpflege, (ein wenig natürlich auch, daß ich dabei mitver-
treten bin,) und finde Ihre Vorbemerkung des Kataloges ausgezeich-
net. Da ich eben einen alten Münchener Bekannten traf, den Maler
Josef Block s. Zt. Schüler und Freund Piglhein's - schlage ich natur-
gemäß in Ihren Kataloge nach und vermisste die Vertretung dieses
geistreichen Malers, der für die Jugend in M[ünchen] einiges bedeutet.
Ich meine natürlich Piglhein, (obwohl auch Block damals Lobeeren
erntete!) - Ich hoffe, Sie nehmen diese zufällige Erinnerung nicht
anders, als sie gemeint ist, - als eine sich zufällig ergebende Glosse
[...]" Kündigt seinen Besuch in München für den Sommer an. - Ge-
meint sind die Maler und Mitbegründer der Münchner Secession Josef
Block (1863-1943) und Bruno Piglhein (1848-1894). - Beantwortungs-
vermerk in Bleistift am Unterrand, minimale Randschändchen.

83 **Soemmerring, Samuel Thomas von**, Mediziner und Naturforscher (1755-1830). Eigenh. Brief (Fragment) mit U. "Ihr alter Soemmerring". Ohne Ort und Jahr [Frankfurt am Main, ca. 1825]. 10 x 19 cm. 1 Seite. 600.-

"Noch habe ich nichts vom Dritten Bande Ihrer Zeitschrift gesehen oder erhalten. Indessen danke ich Ihnen im Vorraus herzlichst für Ihre Güte, da ich nicht zweifle, daß das schöne Geschenk bald eintreffen wird, vielleicht schon unterwegs seyn mag [...]" - Soemmerring führte die Bezeichnung Bauchspeicheldrüse ein und konstruierte einen elektrischen Telegraphen. - Selten.

84 **Spohr, Louis**, Komponist und Dirigent (1784-1859). Eigenh. Schriftstück mit U. "Dr. Louis Spohr Kurfürstl. Hofkapellmeister". Kassel, 18. VI. 1850. Gr.-4° (27 x 22 cm). 1 Seite. Alt auf an den Rändern umgeschlagene, rosa Seide montiert. 900.-

Zeugnis von Louis Spohr für den Flötisten Heinrich Ritter: "Der durch seine vielfachen Reisen in Deutschland längst bekannte Virtuos auf der Flöte, Herr Concertmeister Ritter sey hiermit allen Künstlern und Kunstfreunden meiner Bekanntschaft angelegentlichst empfohlen. Ich hörte ihn zuerst vor 9 Jahren, wo er hier mit allgemeinem Beyfall Concert gab, und jetzt wieder, und von neuem hat mich sein gefühlvoller Vortrag des Cantabile besonders erfreuet [...]" Das erwähnte Konzert hatte bereits am 15. Oktober 1839 stattgefunden (vgl. Spohr an Eduard Genast, 20. X. 1839), die "Allgemeine musikalische Zeitung" Jg. 41 (1839), Sp. 1001-1004 berichtete darüber. - Ritter verwendete den Text 1850-57 mehrfach als Konzertanzeige (vgl. Spohr-Briefe online Nr. 1850061814: "Autograf: nicht ermittelt") in Magdeburg, Stettin und Augsburg. Er führte das Dokument wie einen Paß bei sich. - Etw. fingerfleckig. Faltpuren.

85 **Steiner, Jörg**, Schriftsteller (1930-2013). Strafarbeit. Roman. Olten und Freiburg i. Br., Walter, 1962. 8°. 171 Seiten. OLwd. mit farbigem Schutzumschlag. 180.-

Erste Ausgabe des ersten Romans. - Vorsatz mit eigenh. Widmung und U. "Christian Tanner - dem Sammler und Kunstfreund herzlich gewidmet. Jörg Steiner | Biel, 13. Nov. 99". - Selten.

86 **Strauß, Botho**, Schriftsteller (geb. 1944). Rumor. München, Hanser, 1980. 8°. 232 Seiten, 1 Bl. OPp. mit Schutzumschlag. 120.-

Titelblatt mit eigenh. Widmung und U. "für Christian Tanner mit einem freundlichen Gruß vom Autor, der leider nie in seine alten Bücher sieht und deshalb auch kein 'schmückendes' Selbstzitat anführen kann | - Botho Strauß". - 2 eigenh. Beilagen.

87 **Thackeray, William Makepeace**, Schriftsteller (1811-1863). Eigenh. Brief mit U. London, 36 Onslow Square, 29. XII. (ca. 1860). 8°. 1 Seite. 400.-

"Sir | My engagements to lecture are so very numerous that I regret I can't hold out any prospect of my being able to come to Darlington for the next few months. Faithfully yours | W. M. Thackeray."

88 **Verdi, Giuseppe**, Komponist (1813-1901). Porträtfotografie (Woodburytype) von Ferdinand Mulnier (1817-1891). Ohne Ort (Paris), ca. 1880. Fol. (24 x 18,7 cm). Auf bedrucktem Trägerpapier mit Rahmen. 300.-

Aus dem Sammelwerk "Galerie contemporaine" (Paris, Goupil & Cie., 1876-1881). - Sehr schönes Porträt.

"Moralkeule Auschwitz"

89 **Walser, Martin**, Schriftsteller (geb. 1927). Friedenspreis des Deutschen Buchhandels 1998. Ansprache aus Anlaß der Verleihung. Frankfurt, 1998. 8°. 63 Seiten, 2 Blatt. Illustrierte Original-Broschur. 100.-

Vortitel mit eigenhändiger Widmung "Für Burkhardt von Martin Walser". - Martin Walsers Rede wird bis heute heftig diskutiert. Seine Äußerung, dass Auschwitz sich nicht dafür eigne, "Drohoutine zu werden, jederzeit einsetzbares Einschüchterungsmittel oder Moralkeule", sowie die Bezeichnung des damals geplanten Holocaust-Mahnmals als "Monumentalisierung der Schande", sind bis heute umstritten.

Berliner Künstler-Verein

90 **Werner, Anton von**, Maler (1843-1915). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 31. I. 1887. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 150.-

An die Redaktion der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung: "[...] Durch Prof. E[ugen] Bracht wird mir soeben mitgeteilt, daß Sie Mittheilungen zur Veröffentlichung über den Umzug des B[erliner] Künstlervereins und der damit verbundenen Umgestaltung der Räume des Architektenhauses wünschen. Ich ersuche Sie ganz ergebenst, von diesem Wunsche vorläufig noch abzusehen, da zur Stunde noch nicht einmal der betr. Vertrag mit dem Architekten-Verein abgeschlossen ist und alles andere nur Vorbesprechungen oder Vorbereitungen betrifft, welche nicht werth sind der Öffentlichkeit zur Kenntniß gebracht zu werden. Unsererseits soll nicht versäumt werden, Ihrer Redaktion Mittheilung zugehen zu lassen, sobald etwas Mittheilenswerthes zu melden sein wird [...]" - Der Berliner Künstler-Verein wurde 1841 gegründet. Unter dem damaligen Vorsitzenden Anton von Werner zog der Verein 1887 in repräsentative Galerieräume in der Bellevuestraße.

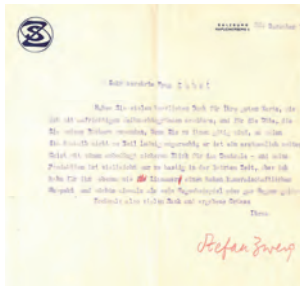
Bayerische Willkür

91 **Wöhler, Friedrich**, Chemiker (1800 -1882). Eigenh. Brief mit U. Göttingen, 20. II. 1845. 4° (25 x 18,5 cm). 1 Seite. 750.-

An einen Kollegen über die Berufung seines Assistenten, des Chemikers und Liebig-Schülers Georg Schnedermann (1818-1881): "[...] Schnedermann ist in Verzweiflung über die Nachricht, die ich in diesen Tagen erhielt, daß man in Erlangen von ihrer Berufung dorthin noch Nichts Entscheidendes wisse. Diese Nachricht ist vom Dr. [F.] Merklein in Nürnberg, dem ich Schnedermanns Stelle hier angeboten habe und der sie auch annehmen wird, wenn Schn[edermann] wirklich nach Leipzig geht. Merklein, der sich vorher um die neue chemische Stelle in Erlangen, die wahrscheinlich [Ernst] v. Bibra erhalten wird, bewarb, ist sonst mit den dortigen Verhältnissen, wie es scheint, sehr bekannt, während es auf der anderen Seite nicht zu begreifen wäre, daß die Universität von ihrer definitiven Berufung noch nichts wissen sollte, nachdem ihnen dieselbe bereits offiziell angezeigt worden ist. Indessen da man schon mehr als ein Beispiel von bayerischer Willkür in diesem Punkt erlebt hat, so wäre es mir und vor allem Schnedermann eine rechte Beruhigung, wenn sie die Güte haben wollten, mir umgehend in 2 Zeilen zu sagen, daß letzterer mit voller Sicherheit auf die Leipziger Stelle rechnen kann [...]" - Einriss in der Knickfalte.

92 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit eigenh. Korrektur und U. "Stefan Zweig" (Rotstift). Salzburg, 23. XII. 1929. Gr.-4° (28,5 x 22,5 cm). 1 Seite. Briefkopf mit Monogramm "SZ" nach E. M. Lilien. 750.-

An Magda Lobe in Wiesbaden: "[...] Haben Sie vielen herzlichen Dank für Ihre guten Worte, die ich mit aufrichtigen Weihnachtsgrüßen erwidere, und für die Güte, die Sie meinen Büchern zuwenden. Wenn Sie zu ihnen gütig sind, so seien Sie deshalb nicht zu Emil Ludwig ungerecht; er ist ein erstaunlich weiter Geist mit einem unbedingt sicheren Blick für das Centrale - und seine Produktion ist vielleicht nur zu hastig in der letzten Zeit, aber ich habe für ihn ebenso wie Lissauer einen hohen kameradschaftlichen Respekt und möchte niemals als sein Gegenbeispiel oder gar Gegner gelten [...]" Gemeint sind die mit Zweig befreundeten Schriftsteller Emil Ludwig (1881-1948) und Ernst Lissauer (1882-1937), der von Magda Lobe unterstützt wurde.



Der Tod

Da stößt der Tod, ein bläuliches Absied
in einen Fass ohne Untersatz.

Sie mündlicher Platz für ein Fass:

Stößt auf den Rücken einer Hand. Ganz gut
erkennet man wohl an dem gläsernen Besetzung
den Bruch der Hand. Häufig. Und: "Hoffnung"
an ihrem Bruch in aufgebrauchter Schrift.

Das ist der Frickel, den der Frank betrifft,
bei einem fremden Frickel abgesehen.

Was sind denn das für Menschen,

die man zuletzt mag sprechen muß mit Geist?

Lieben sie sonst? Sind sie denn für man
in dieser Offen voller Hindernis?

Man muß ihnen die feste Gegenwart
entziehen wie ein künstliches Gebiß.

Dann lallen sie. Gelall, Gelall...

.....
O Menschfall,

von einer Brücke einmal eingesehen —:

Dies nicht magst du. Haß!

Grotow i. U.
Schwermerstr. 22
27. 21. 18

Vafrympfenturgen,

Guten die besten Dank
für Ihre freundliche Auf-
merksamkeit. Ich habe sehr
und sehr mich freut und
ich so unbeschreiblich, dass ich
alle zumal die besten
meine zu schreiben und zu lesen
Nominale Vorname ist, dass ich
als ich nicht mehr kann
vollständig zu schreiben aller
Muller'schen Oben, gelassen.

Nr. 7 Ernst Barlach, ungedruckter Brief

Ich, ich die aller liebste
Volont. Sie auch zu machen
die Jugend und es besteht dank
Freunde. Mein Brief um Sie den
in der die Zeit von 2. 1. 58 zu lesen
gedruckt ist, davon ich den
wie man wie gut die Mode
deser Managen in der
die jungen der guten
treten so, dass ich eine
sicher angesehen in dem
in der die Zeit von 2. 1. 58
schön und vor die
stellt, was in
möglich wäre. Nur um die
Sonderfall war
Zukunft und wegen der
im Zustand der
wird, nicht im
aus der die Zeit von 2. 1. 58
hoffe und glanze
die die Zeit von 2. 1. 58
mein Problem, was
zustand der die Zeit von 2. 1. 58
die die Zeit von 2. 1. 58
alle die Zeit von 2. 1. 58

Nr. 45 Oskar Kokoschka über "Kulturbarbarei"